



Breslauer Zeitung.

Mitgliedsjahrer Abonnementspreis in Breslau 2 Thlr., außerhalb inkl. Porto 2 Thlr. 11 $\frac{1}{4}$ Sgr. Insertionsgebühr für den Raum eines fünfblättrigen Zeiles in Beiträgen 1 $\frac{1}{4}$ Sgr.

Erscheinung: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Postanstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 419. Morgen-Ausgabe.

Verlag von Eduard Trewendt.

Sonntag, den 8. September 1861.

Telegraphische Nachricht.

Turin, 5. Sept. Außer den bereits dieser Tage abgegangenen fünf Regimenten wurde der Abmarsch weiterer vier Bataillone Versaglier nach Neapel angeordnet, wovon zwei Bataillone heute eingeschiff wurden.

Telegraphische Course und Börsen-Nachrichten.

Berliner Börse vom 7. Septbr. Nachmittags 2 Uhr. (Angekommen 3 Uhr 50 Min.) Staatschuldsscheine 90. Prämien-Anleihe 124 $\frac{1}{4}$. Neuzeitliche Anleihe 107 $\frac{1}{4}$. Schles. Bank-Verein 86 $\frac{1}{4}$. Oberpfälzische Litt. A. 121 $\frac{1}{2}$. Oberschles. Litt. B. 111 $\frac{1}{4}$. Freiburger 111 $\frac{1}{4}$. Wilhelmsbahn —. Reise-Brieger —. Tarnowiger —. Wien 2 Monate 72 $\frac{1}{4}$. Österreich. Credit-Altien 63. Ost. National-Anleihe 58 $\frac{1}{4}$. Österreich. Lotterie-Anleihe 60 $\frac{1}{4}$. Österreich. Staats-Eisenbahn-Altien 135. Österreich. Banknoten 73 $\frac{1}{4}$. Darmstädter 81 $\frac{1}{4}$. Commandit-Antheile 88. Köln-Minden 157 $\frac{1}{4}$. Rheinische Altien 93. Boerner Provinzial-Bank 89 $\frac{1}{4}$. Mainz-Ludwigshafen 108 $\frac{1}{4}$. — Fonds matt.

Berlin, 7. Septbr. Roggen: animirt. Sept. 50%, Sept.-Okt. 50%. Okt.-Nov. 51. Frühj. 50%. — Spiritus: fest. Sept. 21%. Sev.-Okt. 20%. Okt.-Nov. 20%. Frühj. 20%. — Rübbel: fest. Septbr. 12%. Frühjahr 12%.

Die Reform des Herrenhauses.

I.

Je näher die Zeit der allgemeinen Wahlen heranrückt, um so lauter tritt auch die Forderung einer Reform des Herrenhauses im Lande hervor. Sie ist die Frucht der praktischen Erfahrung, die wir mit dem Herrenhause im Laufe der letzten sechs Jahre gemacht, und das Bedürfnis nach ihrer Befriedigung ist so allgemein anerkannt, daß der Widerspruch nur entweder als eine Art von Idiosyncrasie oder als eine entschiedene Parteinaufnahme für den politischen Stand- und Gesichtspunkt der „kleinen Herren“ erscheinen kann. Hat doch selbst die halbamtliche „Allg. Pr. Ztg.“ in einer Reihe von nicht weniger als sieben Artikeln, deren wesentlichen Inhalt wir unsern Lesern bereits mitgetheilt haben, die Forderung nach einer Umgestaltung des Herrenhauses für nicht unberechtigt erklärt, weil dieses Haus an einem „organischen“ Fehler leide und zu bejorgen siehe, daß dasselbe, „wie es schon bisher vielen durch ein dringendes Bedürfnis empfohlenen Gesetzentwürfen einen durch Gründe nicht zu erschütternden Widerstand entgegengestellt hat, so auch in Zukunft jeden erheblichen Fortschritt unmöglich machen werde.“ Auch findet das halbamtliche Blatt den „organischen Fehler“ ganz genau in denselben Punkten der Verordnung vom 12. Oktober 1854, welche die öffentliche Meinung gleich bei der ersten Veröffentlichung dieser Verordnung als einen solchen Fehler erkannt hat, und es ist ein dankenswerthes Verdienst jenes Blattes, daß es dem Lande durch Mittheilung verbürgter statistischer Daten zum erstenmal eine klare Einsicht darüber verschafft hat, welche eine an Zahl und sozialem Gewicht geringe Minorität die große Zahl von ungefähr 130 Vertretern der durch „ausgebreiteten Familienbesitz ausgezeichneten Geschlechter, der Grafen, und des „alten und befestigten Grundbesitzes“ in das Herrenhaus sendet.

Wie einig aber fast alle Welt, mit einziger Ausnahme der Herrenhäuser selbst und ihres Anhanges, in der Forderung einer Reform dieses Hauses und worauf sie sich im allgemeinen zu richten habe, ist, so gehen zur Zeit die Ansichten über die Mittel und Wege, zu dieser Reform zu gelangen, so wie über das Maß und legte Ziel derselben im Einzelnen weit auseinander. Es ist dies bei der allerdings sehr verwickelten Sachlage freilich natürlich; immer aber muß man wünschen, daß sich die öffentliche Meinung bald möglichst consolidire. Denn ohne diese Consolidirung wird sie der Kraft und Stärke entbehren, welche sie zur Durchsetzung jeder bedeutenden Reform nicht entbehren kann. Hierzu nach Kräften beizutragen ist unsere Absicht.

Erinnern wir uns vor allem an die Entstehung des gegenwärtigen Hauses der Herren. Nach mehreren vergeblichen Versuchen, zu einer Verständigung über die Bildung einer ersten Kammer mit der Krone zu gelangen, vereinbarte endlich die Landesvertretung mit der Regierung das Gesetz vom 7. Mai 1853, welches die Rechtsbasis des gegenwärtigen Herrenhauses ist. Dieses Gesetz bestimmt im ersten Artikel, daß die erste Kammer durch königl. Anordnung aus Mitgliedern, welche der König mit erkläriger Berechtigung oder auf Lebenszeit beruft, gebildet, und diese königl. Anordnung in Zukunft nur durch ein mit Zustimmung der Kammern zu erlassendes Gesetz abgeändert werden solle. In Folge hieron erschien die königl. Verordnung vom 12. Oct. 1854, „wegen Bildung der ersten Kammer“. Kaum aber war sie veröffentlicht, als auch sofort die ernstesten Bedenken gegen ihre Rechtsbeständigkeit laut wurden. Insbesondere war es das „Preußische Wochenblatt“, damals das Organ des gegenwärtigen Ministers v. Bethmann-Hollweg, welches den Beweis zu führen versuchte, daß die Verordnung vom 12. October 1854 dem Gesetz vom 7. Mai 1853 nicht entspräche. Zwar meint jetzt die „Allg. Pr. Ztg.“ in ihren oben erwähnten Artikeln, daß es „bei der unbestimmten Fassung des Gesetzes unmöglich sei, in überzeugender Art“ diesen Beweis zu führen. Allein, wenn man auch davon abschneidet, daß eine auf Wahl beruhende Präsentation, wie sie die Verordnung § 4 einführt, der Krone das Recht der Berufung beschränkt, welches der Sinn und Wortlaut des Gesetzes vom 7. Mai ihr unbeschrankt einräumen wollte und sollte, so ist doch für jeden Unbefangenen über allen Zweifel erhaben, daß der § 8 der Verordnung mit dem Gesetz in sproßem Widerspruch steht. Denn das Gesetz spricht nur von erblichen oder lebenslänglichen Mitgliedern, der § 8 aber bestimmt, daß alle auf Präsentation berufenen Mitglieder aus dem Hause ausscheiden sollen, sobald sie den Besitz oder das Amt verlieren, auf Grund derer ihre Präsentation erfolgt ist. Alle diese Mitglieder sind also keine lebenslänglichen mehr, wie das Gesetz sie verlangt. Ihr Recht, im Hause zu sitzen, hängt nicht allein von ihrem Leben, sondern zugleich auch davon ab, ob sie ihren Grundbesitz oder ihr Amt behalten. Selbst die erblichen Mitglieder sind nach der Verordnung ihres Sitzes nicht vollkommen sicher, da der § 9 ganz allgemein bestimmt, daß das Recht der Mitgliedschaft der ersten Kammer außer den Fällen der §§ 12 und 21 des Strafgesetzbuches auch dann verloren gehen soll, „wenn die Kammer durch einen von uns bestätigten Beschluß einem Mitgliede das Anerkenntnis unverlegerter Ehrenhaftigkeit oder eines der Würde der Kammer entsprechenden Lebenswandels oder Verhaltens versagt.“ Wir räumen ein, daß diese Bestimmung nur höchst selten zur Anwendung kommen wird, aber sie kann in Zeiten schroffer Parteidämpfung leicht gemäßbraucht werden, und dies um so leichter, je dehnbarer der Begriff eines „der Würde der Kammer entsprechenden Lebenswandels oder Verhaltens“ ist.

Auf diese Widersprüche der Verordnung mit dem Gesetz sich befreund, stellten daher auch Herr v. Vincke (Hagen) und Genossen gleich in der der Verordnung folgenden Session des Landtages (1854 u. 1855)

den Antrag, die §§ 8—11 der Verordnung aufzuheben. Die Commission der zweiten Kammer, in welcher damals die Reaction bekanntlich die entschiedenste Majorität hatte, beantragte in ihrem Bericht vom 14. April 1855 den Übergang zur Tagessordnung. Ihr Bericht langte indes nicht mehr zur Beratung des Plenums, und da diese Frage auch später nicht mehr in der Kammer zur öffentlichen Discussion gekommen ist, so ist sie scheinbar eine offene geblieben.

Allein sie ist dies eben nur scheinbar. Denn indem die folgenden Landesvertretungen ohne einen Widerspruch gegen die Verordnung vom 12. Oktober 1854 zu erheben, mit dem auf Grund derselben ins Leben eingesetzten Herrenhause gemeinsam wirkten, haben sie dessen Rechtsbeständigkeit faktisch nicht weniger anerkannt, als die Krone selbst, welche auch noch nach dem Eintritt der Regenschaft neue Wahlen und Präsentationen auf Grund jener Verordnung veranlaßt, und solcherart präsentierte Mitglieder ins Herrenhaus berufen hat. Und auf den Grund dieser gegenseitigen Anerkennung der drei gesetzgebenden Factoren sind eine lange Reihe von Gesetzen entstanden, deren Rechtsbeständigkeit mit der Rechtsbeständigkeit des bisherigen Herrenhauses steht und fällt.

Nun ist es freilich ein altes deutsches Wort, daß aus 100 Jahren Unrecht noch kein Tag Recht wird. Gesetz aber auch, man wollte dies Wort auf das Herrenhaus anwenden, so fragt sich doch vor allen Dingen, wer das Recht und die Macht dazu hätte, dasselbe jetzt für nicht zu Recht bestehend zu erklären und demgemäß zu befeitigen?

Wir wissen wohl, daß hier und dort im Lande der Gedanke aufgetaucht ist, die Krone habe hierzu nicht nur die Macht, sondern auch das Recht, weil sie bei solchem Vorgehen kein Gesetz einseitig bräche, sondern nur zur Herstellung der gesetzlichen Ordnung die ungesetzliche befeite. Allein, wenn man erwägt, daß das Herrenhaus seit Jahren in faktisch anerkannter Wirklichkeit besteht, daß nach Art. 106 der Verf. die Prüfung der Rechtsgültigkeit gehörig verkündeter königl. Verordnungen nur den Kammern zusteht, und daß endlich das Gesetz vom 7. Mai 1853 selbst noch ausdrücklich bestimmt, daß die einmal durch königl. Anordnung gebildete erste Kammer nur durch ein mit Zustimmung der Kammern zu erlassendes Gesetz abgeändert werden könne — so wird man einräumen müssen, daß ein solches einseitiges Vorgehen der Krone gegen das bestehende Herrenhaus ein ganz außerordentlicher Schritt wäre, der sich von einem Staatsstreiche kaum unterscheidet. Selbst wenn dieser Act der Krone sich auf ein Votum des Abgeordnetenhauses stützte, würde er immer ein ganz abnormer und ein Präcedenzfall der allerbedenklichsten Art sein. Denn ein Vorgang erzeugt gar leicht den andern, Beispiele dienen zur Rechtfertigung der gefährlichsten Maßregeln und werden, wenn sie nicht genau passen, durch Analogie erweitert. Dies Heilmittel wäre fast eben so schlimm, als das Uebel selbst!

Glücklicher Weise gibt es noch einen andern, viel weniger bedenklichen Weg, um dem erwünschten Ziele näher zu kommen.

Preußen.

H. Berlin, 6. Septbr. [Die holsteinische Frage. — Prinz Adalbert in Hamburg.] Es würde überflüssig sein, auf den gegenwärtigen Stand der schleswig-holsteinischen Frage noch einmal wieder zurückzukommen, wenn nicht die Zähigkeit, mit welcher die dänische Presse ihre Entstellungen verbreitet, die Gefahr darbietet, daß die klare Aussöhnung hier oder dort allmählich durch dieselbe getrübt werden könnte. So erzählt „Dagbladet“ heute auf's Neue von der Initiative Preußens hinsichtlich der dänischen Erklärung, und führt das Motiv darauf zurück, daß Herr v. Schleinitz seinem Nachfolger gern in dieser Beziehung vorläufig freie Bahn machen wollte, hinlänglich es nun bereits nachgewiesen, daß es lediglich Lord Russell war, der sich zuerst in seiner Depesche vom 12. Juni an die dänischen Anerbietungen vom Anfang d. J. anklammerte, um damit einen Aufschub der Exekution zu ermöglichen. Die hochmuthige und wenig geschickte Weise, mit der England alsdann das Verhältnis umkehrte, ist bekannt. Was aber den angeführten Grund betrifft, so ist, wie man von in dieser Beziehung genügend unterrichteter Seite erfährt, der Graf Bernstorff schwerlich der Mann, der um jeden Preis „freie Bahn“ zu finden wünschte, als verschlossen sein wird, den richtigen Weg Dänemark gegenüber selber zu bahnen, und durfte dasselbe wohl in nicht zu ferner Zeit gerade in Beziehung auf die immer von ihm festgehaltenen „internationalen Verhandlungen“, Gelegenheit haben, sich davon zu überzeugen, daß die eventuellen Schritte Preußens keineswegs jenen Charakter tragen und die geäußerten Ansichten über den preußischen Minister sich damit als ziemlich irrig herausstellen werden. — Die Nachricht, daß der Prinz von Wales sich mit einer Tochter des designirten dänischen Thronfolgers, des Prinzen von Sonderburg-Glücksburg vermählen werde, scheint von dänischer Seite ausgegangen zu sein. Hier hat man von einer solchen Absicht nicht das Geringste gehört, und hält sie auch für höchst unwahrscheinlich. Die einzige Bedeutung dieser Nachricht mag darin liegen, daß sie, was man bereits anderweitig vernommen, bestätigt, daß nämlich der dänisch-schwedische Enthusiasmus etwas abgekühlzt ist, und man wieder auf die festgestellte Thronfolge zurückgreift.

Der Prinz Adalbert soll von seinem Aufenthalte in Hamburg den besten Eindruck empfangen, und dies auch höchsten Ortes mitgetheilt haben. Man hält es für ziemlich sicher, daß der Besuch des Prinzen die Vereinbarung hinsichtlich der Flottenangelegenheit mit dem hamburgischen Senat wesentlich gefördert hat. Die Bevölkerung Hamburgs selbst hat bei dieser Gelegenheit ihre Sympathien für Preußen auf die unweidigste Weise fundgegeben.

Danzig, 4. Septbr. [Die Fahrt der Kanonenboot-Flotille.] Dem bislang „Dampfb.“ sind über die Fahrt der Dampfanonenboot-Flotille nach Hamburg folgende Nachrichten zugekommen: „Viel Ungemach, einen schweren Nordseesturm von West und schreckliche Strapazen haben wir überstanden. Am 21. August ankerten wir bei Friedrichshaven; am 23ten flüchteten wir von dort vor Südstorm unter Cap Stagen; am 25ten gingen wir weiter, mußten aber am 26ten wegen schlechtem Wetters und furchtbaren See, wie auch wegen Mangels an Kohlen in Mandal (Norwegen) einlaufen; am 27ten verliefen wir wieder in See zu gehen, mußten aber wegen Sturm abermals nach Mandal zurückkehren. Am 29. August gingen wir wieder in See, hatten jedoch schon in der Nacht einen Sturm von West zu erleiden, der am 30ten zu schwerem Sturme sich steigerte, den wir indeß tapfer aushielten. Der „Skorpion“ und „Fuchs“ kamen aus Sicht. Die See war furchtbar hoch und wir standen fortwährend in Gefahr, Masten und Boote zu verlieren. Endlich hielten wir in der Nacht zum 31ten auf hamburgher Bucht ab und ankerten Abends 10 Uhr bei Cuxhaven, wo wir den „Fuchs“ wiederanden.

Danzig, 5. Sept. [Kanonenboote.] Die Sistirung der jetzt wieder aufgenommenen Arbeiten für die Dampfanonenboote wird bekanntlich angeordnet, weil von mehreren Seiten eine Verbesserung in der Konstruktion der Boote empfohlen wurde. Die Admiraltät zu Berlin hat indes, wie die „Danziger Ztg.“ berichtet, die Fortsetzung der Arbeiten angeordnet, weil das Entwerfen neuer Zeichnungen gegenüber der Notwendigkeit schneller Herstellung der Boote zu lange Zeit in Anspruch nehmen würde.

Deutschland.

München, 3. Sept. [Die Abstimmung in der Gewerbefrage.] Bei der Abstimmung über die Gewerbefreiheit in der zweiten Kammer stellten die Geistlichkeit, die Gutsbesitzer und Bauern das stärkste Kontingent der Gegner. Sämtliche 12 Geistliche, die mit Ausnahme von 2 auf dem Lande oder in unbedeutenden Landstädten wohnen, wo der Gewerbebetrieb hinter der Landwirtschaft zurückbleibt, stimmten mit der Mehrheit, und von 40 bürgerlichen Gutsbesitzern nicht weniger als 26. Die anwesenden 8 adeligen Gutsbesitzer erklärten sich dagegen für den Antrag auf Gewerbefreiheit; von den Gewerbetreibenden war 1 dafür, 7 dagegen. Von 19 Kaufleuten, Handelsvertretern und Apothekern stimmten 10, von 8 rechtsfundigen Gemeindebeamten nur 2, von 10 Advokaten 2, von 7 Justizbeamten 1, von 14 Verwaltungsbürokraten 6 gegen den Antrag. (Bei den zwei letzten Rubriken gaben 11 pfälzische Beamte den Ausschlag.) Man sieht, daß die von Herrn Förderer sogenannte „Intelligenz“ — in weite nämliche — in ihrer großen Mehrzahl auf Seite des Antrags stand. Aber man wird vielleicht erwidern, die Intelligenz, das ist die Dummheit. — Bei einer Abstimmung nach Provinzen ergiebt sich, daß von den anwesenden 131 Mitgliedern 1) aus den altbayerischen Landesteilen 14 gegen 37, 2) aus Schwaben und Neuburg (inkl. seiner altbayerischen Bestandteile) 7 gegen 11, 3) aus Franken 25 gegen 21, 4) aus der Pfalz 16 gegen 20, 5) aus Württemberg 10 gegen 11, 6) aus Hessen 10 gegen 11, 7) aus Sachsen 10 gegen 11, 8) aus Brandenburg 10 gegen 11, 9) aus Preußen 10 gegen 11, 10) aus Westfalen 10 gegen 11, 11) aus Hannover 10 gegen 11, 12) aus Sachsen-Anhalt 10 gegen 11, 13) aus Sachsen-Mecklenburg 10 gegen 11, 14) aus Sachsen-Dresden 10 gegen 11, 15) aus Sachsen-Altenburg 10 gegen 11, 16) aus Sachsen-Coburg-Gotha 10 gegen 11, 17) aus Sachsen-Meiningen 10 gegen 11, 18) aus Sachsen-Weimar 10 gegen 11, 19) aus Sachsen-Anhalt 10 gegen 11, 20) aus Sachsen-Meiningen 10 gegen 11, 21) aus Sachsen-Weimar 10 gegen 11, 22) aus Sachsen-Meiningen 10 gegen 11, 23) aus Sachsen-Weimar 10 gegen 11, 24) aus Sachsen-Meiningen 10 gegen 11, 25) aus Sachsen-Weimar 10 gegen 11, 26) aus Sachsen-Meiningen 10 gegen 11, 27) aus Sachsen-Weimar 10 gegen 11, 28) aus Sachsen-Meiningen 10 gegen 11, 29) aus Sachsen-Weimar 10 gegen 11, 30) aus Sachsen-Meiningen 10 gegen 11, 31) aus Sachsen-Weimar 10 gegen 11, 32) aus Sachsen-Meiningen 10 gegen 11, 33) aus Sachsen-Weimar 10 gegen 11, 34) aus Sachsen-Meiningen 10 gegen 11, 35) aus Sachsen-Weimar 10 gegen 11, 36) aus Sachsen-Meiningen 10 gegen 11, 37) aus Sachsen-Weimar 10 gegen 11, 38) aus Sachsen-Meiningen 10 gegen 11, 39) aus Sachsen-Weimar 10 gegen 11, 40) aus Sachsen-Meiningen 10 gegen 11, 41) aus Sachsen-Weimar 10 gegen 11, 42) aus Sachsen-Meiningen 10 gegen 11, 43) aus Sachsen-Weimar 10 gegen 11, 44) aus Sachsen-Meiningen 10 gegen 11, 45) aus Sachsen-Weimar 10 gegen 11, 46) aus Sachsen-Meiningen 10 gegen 11, 47) aus Sachsen-Weimar 10 gegen 11, 48) aus Sachsen-Meiningen 10 gegen 11, 49) aus Sachsen-Weimar 10 gegen 11, 50) aus Sachsen-Meiningen 10 gegen 11, 51) aus Sachsen-Weimar 10 gegen 11, 52) aus Sachsen-Meiningen 10 gegen 11, 53) aus Sachsen-Weimar 10 gegen 11, 54) aus Sachsen-Meiningen 10 gegen 11, 55) aus Sachsen-Weimar 10 gegen 11, 56) aus Sachsen-Meiningen 10 gegen 11, 57) aus Sachsen-Weimar 10 gegen 11, 58) aus Sachsen-Meiningen 10 gegen 11, 59) aus Sachsen-Weimar 10 gegen 11, 60) aus Sachsen-Meiningen 10 gegen 11, 61) aus Sachsen-Weimar 10 gegen 11, 62) aus Sachsen-Meiningen 10 gegen 11, 63) aus Sachsen-Weimar 10 gegen 11, 64) aus Sachsen-Meiningen 10 gegen 11, 65) aus Sachsen-Weimar 10 gegen 11, 66) aus Sachsen-Meiningen 10 gegen 11, 67) aus Sachsen-Weimar 10 gegen 11, 68) aus Sachsen-Meiningen 10 gegen 11, 69) aus Sachsen-Weimar 10 gegen 11, 70) aus Sachsen-Meiningen 10 gegen 11, 71) aus Sachsen-Weimar 10 gegen 11, 72) aus Sachsen-Meiningen 10 gegen 11, 73) aus Sachsen-Weimar 10 gegen 11, 74) aus Sachsen-Meiningen 10 gegen 11, 75) aus Sachsen-Weimar 10 gegen 11, 76) aus Sachsen-Meiningen 10 gegen 11, 77) aus Sachsen-Weimar 10 gegen 11, 78) aus Sachsen-Meiningen 10 gegen 11, 79) aus Sachsen-Weimar 10 gegen 11, 80) aus Sachsen-Meiningen 10 gegen 11, 81) aus Sachsen-Weimar 10 gegen 11, 82) aus Sachsen-Meiningen 10 gegen 11, 83) aus Sachsen-Weimar 10 gegen 11, 84) aus Sachsen-Meiningen 10 gegen 11, 85) aus Sachsen-Weimar 10 gegen 11, 86) aus Sachsen-Meiningen 10 gegen 11, 87) aus Sachsen-Weimar 10 gegen 11, 88) aus Sachsen-Meiningen 10 gegen 11, 89) aus Sachsen-Weimar 10 gegen 11, 90) aus Sachsen-Meiningen 10 gegen 11, 91) aus Sachsen-Weimar 10 gegen 11, 92) aus Sachsen-Meiningen 10 gegen 11, 93) aus Sachsen-Weimar 10 gegen 11, 94) aus Sachsen-Meiningen 10 gegen 11, 95) aus Sachsen-Weimar 10 gegen 11, 96) aus Sachsen-Meiningen 10 gegen 11, 97) aus Sachsen-Weimar 10 gegen 11, 98) aus Sachsen-Meiningen 10 gegen 11, 99) aus Sachsen-Weimar 10 gegen 11, 100) aus Sachsen-Meiningen 10 gegen 11, 101) aus Sachsen-Weimar 10 gegen 11, 102) aus Sachsen-Meiningen 10 gegen 11, 103) aus Sachsen-Weimar 10 gegen 11, 104) aus Sachsen-Meiningen 10 gegen 11, 1

länger als einem halben Jahre in Österreich zwischen der liberalen und ultramontanen Partei eine sehr erbitterte Feinde wegen Verwaltung der Gefängnisse und Humanitätsanstalten durch geistliche Corporations durchgeföhnt wird. Gleich nach Unterfertigung und Instalirung des Concordates hatte man von Seite der Geistlichkeit an die Regierung das Ansehen gestellt, sie möge die ganze Armenpflege als zur Seelsorge gehörig unter klerikale Obhut stellen, und erreichte auch, daß in der That ein nicht unbeträchtlicher Theil der Waisenhäuser, Spitäler und Pfändnerhäuser unter die Administration von Ordensgesellschaften gestellt wurde. Zu gleicher Zeit gelang es der ultramontanen Partei auch, bei einer Reform des Gefängniswesens einen Theil der Gefängnisse und Strafhäuser (und zwar nicht blos jener für das weibliche, sondern auch solcher für das männliche Geschlecht) unter die Verwaltung von Nonnen zu bringen. Diese Mönchs- und Nonnenwirtschaft erregte allmählich eine arge Unzufriedenheit selbst unter den Frommen im Lande, da die „heiligen“ Brüder und Schwestern ihre Stellung überall dazu benützten, sich selbst auf die unverschämteste Weise zu bereichern, Häuser und anderweitige Realbestellungen zu erwerben und dabei natürlich die ihnen anvertrauten Kranken oder Gefangenen auf die unverantwortliche Weise vernachlässigten. In manchen Städten, wo die Communalverwaltung einen unbedingten Einfluß über die Spitäler hatte, wurde in Folge dessen, sobald die Selbstverwaltung der Gemeinde im letzten Winter wieder zur Geltung kam, den Nonnen gefündigt. In den andern Orten und Anstalten wußten die Schwestern sich bisher, Dank der Unentschiedenheit des Kampfes zwischen den Ultramontanen und Liberalen, noch immer zu behaupten; in den Provinzen wartete man auf die Entscheidung, welche diese Angelegenheit hier in Wien nehmen werde, wo die Misverwaltung der Schwestern des heiligen Franziskus in dem Krankenhaus der Vorstadt Wieden die Regierung veranlaßt hatte, durch eine eigene Commission eine weitläufige Untersuchung der bestehenden Verhältnisse zu veranlassen. Das Ergebnis der Enquête war ein für die Nonnen im höchsten Grade ungünstiges. Die öffentliche Meinung nahm mit einer Entschiedenheit gegen dieselben Partei, wie das bei uns selten in irgend einer Frage der Fall war, und trotzdem verzögerte sich die Entlassung der Nonnen, welche prinzipiell auch für das Schicksal der übrigen ähnlichen Etablissements im Staate maßgebend gewesen wäre, von Monat zu Monat. Jetzt heißt es sogar mit großer Bestimmtheit, daß der Kontrakt mit den Schwestern von Seite der Regierung wiederum erneuert worden sei.

Die öffentliche Meinung spricht sich gegen ein derartiges Compromiß des Staatsministeriums mit der Concordatspartei in einmütiger Erbitterung aus, und unter der Bevölkerung der zunächst beteiligten Vorstädte herrscht deshalb eine förmliche Gährung. — Vorgestern hieß es sogar, man wolle den Nonnen eine Kazenmusik bringen und die Sicherheitsbehörden sahen sich veranlaßt, eine ganz respectable Polizeimacht, unterstützt von einigen Zügen Infanterie durch die Gassen, an welche das Spital angrenzt, patrouillieren zu lassen. Das Publikum hatte jedoch Takt genug, um jede Störung zu vermeiden und keinen Anlaß zu Erexen zu geben, welche durch Wühler der beiden extremsten Parteien, der äußersten Rechten wie der alleräußersten Radikalen, so gerne hervorgerufen würden, um der Partei des besonnenen Fortschrittes zu schaden.

* Zur ungarischen Frage.] Der wiener Correspondent des „Surbony“ hat Gelegenheit gehabt, Einfach in einen vertraulichen Brief des Hofkanzlers an einen Obergepan zu nehmen, worin derselbe die Situation und seine eigene Aufgabe mit den Worten characterisiert: „Ich muß trachten, das Vertrauen des Königs zur Nation wieder herzustellen“. Es seien der Anzeichen, daß Ungarn mit den Leitern der Revolution im Auslande sympathistisch, gar zu viele vorgekommen. Die Männer des Volkes hätten einseitig den Preis bestimmen wollen, um welchen das, während des letzten Decenniums mutwillig provocirte Misstrauen auszurichten sei, ohne darnach zu fragen, ob der Fürst auch mit diesem Preise zufrieden sein könnte. An der Regierung sei es jetzt, bei der Unterdrückung der Ausschreitungen nicht in dieselbe Einseitigkeit zu verfallen, und nicht zu vergessen, daß zur Lösung der obwaltenden Schwierigkeiten auch die Mitwirkung des Volles absolut notwendig sei.

— Die Instruction der Hofkanzlei für die königl. Commissäre in Ungarn hat 8 Punkte, deren Inhalt im Wesentlichen folgender ist: „Jeder königl. Commissär wird mit einer Gehorsam gebietenden Verordnung versehen werden, in welcher Jedermann unter Androhung geistlicher Strafe zum Gehorsam ermahnt werden wird. Dieser Gehorsam gebietende Befehl wird, insofern die Sitzungen der betreffenden Jurisdiction nicht suspendirt sein werden, an diese zu richten und der Empfang unter persönlicher Verantwortung des Präsidenten anzubefehlen sein. Sollten die Sitzungen der Jurisdiction verboten sein, so wird die Gehorsam gebietende Verordnung dem obersten leitenden Beamten übergeben, der unter persönlicher Verantwortung verpflichtet sein wird, den Inhalt derselben dem Beamtencorps sogleich zu wissen zu machen. Dem königl. Commissär wird unterstellt zur Pflicht gemacht, in seiner Mission mit aller Energie, ohne persönliche Rücksicht so zu verfahren, daß die Willigkeitsschüße des Publikums nicht vorliegt und die vernünftigen, nach geistlicher Ordnung streben den Männer gewonnen werden mögen. Ueberflüssige Strenge ist zu vermeiden. Andererseits ist es die strenge Pflicht des königl. Commissars, das

königl. Ansehen und die Macht Sr. I. I. Majestät aufrecht zu erhalten. Wenn der königl. Commissär zur Unterforschung einer strafbaren Handlung entsendet wird, so citiert er in der Jurisdiction durch den leitenden Oberbeamten, unter persönlicher Verantwortung derselben die angeklagten Personen und Zeugen vor sich, und verhört die Letzteren unter Eid. Die ungehorsamen Beamten enthebt er ihrem Amter und dehnt die Untersuchung auch auf sie aus. An die Stelle der suspendirten Beamten setzt er andere ein. Nothigenfalls übernimmt der königl. Commissär provisorisch die administrative Leitung des Comitats. Wenn die angeklagten Individuen oder Zeugen vor dem königl. Commissär nicht erscheinen, so lädt er dieselben mit Gewalt vor sich bringen, aber womöglich mit den Jurisdictionenbeamten, und nur im Falle der Nothwendigkeit wird er Militärgewalt in Anspruch nehmen. Der 8. Punkt der Instruction charakterisiert die Besorgnisse, aus welchen die Repressionen entstehen, und rechtfertigt die obigen Ausänderungen. Der fragliche Punkt lautet wörtlich: „Der königl. Commissär wird bei jeder Gelegenheit erklären, daß Sr. I. I. apostol. Majestät nicht die Absicht hat, die konstitutionellen Institutionen aufzuhoben, oder die geistliche Unabhängigkeit Ungarns in der Administration und Regierung zu bebindern, sondern nadjdem Sr. Maj. erfahren hat, daß die um jeden Preis nach der Revolution strebende Partei, durch ihre tollkühne Thätigkeit die Kraft und den Einfluß jener überwiegend zahlreichen, vernünftigen und friedlichen Bevölkerung gelähmt hat, deren Interesse und Glück mit der Herstellung der geistlichen Ordnung auf's innigste verknüpft ist, — willigt Sr. Maj. nur das zu erreichen, daß dieses künstliche Neg. wenn es es muß, mit Gewalt zerstört werde und daß von jedem schwäbischen Einfluß befreite ungarische Volk die Wohlthaten der Verfassung zu seinem Wohle benützen, und unter der hergestellten Ordnung alle rechtsgeschaffenen Interessen Entwicklung und Schutz gewinnen können.“

Italien.

Mailand, 31. Aug. [Besorgnisse.] Der mailänder „Pungolo“ hat von Rom unterm 24. d. folgende wichtige Correspondenz: „In diesem Augenblick erfahre ich, daß vor einigen Tagen die Übergabe der neapolitanischen Waffen an die päpstliche Regierung von Seiten der Franzosen stattfand. Dies geschah durch die französischen Offiziere Lariche und Nova an die päpstlichen Offiziere Rivolta und Oberhofer. Es wurden übergeben 23,368 Musketen, 44 Kanonen und ungefähr 3000 Seitengewehre.“ Dieser Correspondenz fügt der „Pungolo“ bei: „Hier sind nun Bisseni und positive Daten. Italien hat das Recht, seine Regierung zu fragen, wie sich die Sache in wahrem Lichte verhalte, und was im Vergleiche zu ähnlichen Handlungen die Allianz mit Frankreich und die Anerkennung Italiens nützt, während es doch offenbar unsere Feinde bewaffnet“. — Sämtliche Blätter sprechen in diesen Tagen mit erneuertem Unwillen gegen die französische Besetzung in Rom und gegen die langsame Bildung des italienischen Heeres. Die Regierung wird aufgefordert, ein wachses Auge auf Österreich zu richten, das seine Truppen am Po und seinen Districhen verstärke, Brücken schlage und Kriegsmaterial jeder Art zusammenhause. Das kleine Heer des Exherzogs von Modena sei gewachsen, von einem Tage zum anderen könne es den Fürsten in den Sinn kommen, sich auf die modenese und parmesane Berge zu werfen, um von dort aus die Flamme der Reaktion und des Brigantinewesens weiter zu verbreiten. Waffnet, so schreien alle Blätter zusammen. Wo sind die versprochenen 320,000 Soldaten? Wo sind die 120,000 Mann mobile Nationalgarde? Diese Stimmen dringen so energisch durch das Land, daß die Regierung nothwendig in Unruhe kommen muß.

[Ulloa an Palmerston.] Der neapolitanische General Ulloa hat sich veranlaßt gefunden, d. d. Rom, 14. Aug., an Lord Palmerston ein Schreiben zu richten, dessen Schluss folgendermaßen lautet: „Ew. Herrlichkeit können nicht umhin, die immensen Wohlthaten anzuerkennen, welche die Annexion am Piemont dem Königreich Neapel gebracht hat. Ist es aber nicht auch die britische Regierung, welche den italienischen Annexionisten, als sie begehrliche Blicke auf Malta warfen, sagte: die Malteser wollen nichts von euch wissen. Ihr habt hinlängliche Beweise gegeben; die exilierten Bischöfe, die geplünderten Kirchen, die herausgerissenen Klöster u. s. w. sind ausreichende Belege für eure ungeheure, die heiligsten und unbestreitbarsten Rechte usurpirende Regierung. Mylord, wir sind überzeugt, daß es in der englischen Politik nicht zweierlei Maß und Gewicht geben kann, und wir sind überzeugt, daß es nur Ironie war, als Ew. Herrlichkeit von den konstitutionellen, Neapel bevorstehenden Freiheiten sprachen. Wahrlieb, die Bevölkerung beider Sicilien müßte — aber nicht in dem von Ihnen angedeuteten Sinne — einzigt in ihrer Art sein, wenn sie nicht Angesichts der Piemontesen, welche mit Hilfe der erbärmlichsten und niedrigrächtigsten Mittel das Land um seine Autonomie und Unabhängigkeit gebracht haben, die Gesetze verändert, die Religion mit Füßen getreten, die Marine zerstreut, die Armee aufgelöst, die Arsenale und öffentlichen Institute zerstört, das Reich dem Elend, dem Ruin und dem Brande preisgegeben haben; wenn sie nicht, sage ich, in dem Nationalgefühl, das sie jetzt besetzt, verharren und mutig und mit Ausdauer kämpfen und dabei rufen würde: Fort mit den Piemontesen, fort mit allen Unterdrückern!“

Theater.

Die für gestern, den 6. Aug., angekündigte Vorstellung: „Freien nach Vorschrift“ konnte wegen Unwohlsein des Herrn Baillant nicht stattfinden. Es wurden dafür mehrere einaktige Stücke gegeben, darunter Offenbach's „Verlobung bei der Laterne“, in welcher Operette wir Fräulein Olbrich zum erstenmal in der Rolle der „Liese“ sahen. Das junge Mädchen, sonst im Chor beschäftigt, führte die kleine Partie mit hübscher Stimme und ganz angemessenem Spiele durch, und durfte für ähnliche Aufgaben mit Nutzen zu verwenden sein.

An demselben Abend erschien die Tänzerin Fräulein Sänger aus Berlin, eine Schülerin des Ballettmeisters Brue, zum erstenmal auf der Bühne, und gewann sowohl durch ihre anziehende Erscheinung, als durch die sehr graziös ausgeführten Tänze den allgemeinen Beifall des Hauses. Sie wurde nach dem „Grand pas de deux sérieux“, das sie mit Herrn Ballettmeister Böhme ausführte, so wie nach der „Re-dowa-Polka“ lebhaft gerufen.

Fräulein Geisthardt ist leider noch unpäpstlich und ihr fernerer Auftritt wird sich daher wohl noch um einige Tage verzögern. Als die nächste Rolle hören wir die „Prinzessin“ im „Robert“ oder die „Adine“ im „Liebestrank“ bezeichnet.

M. R.

Wiener Feuilleton.

Mehrere Wehmüller. — Die Hunnenschlacht. — Zwei Bilder. — Der Ring. — Die Photographie einer Tänzerin.)

Der selige und höchst selige Clemens Brentano (denn wer soll in den Himmel eingegangen sein, wenn nicht dieser Hoch- und Groß-Romantiker) dachte wohl nicht daran, daß seine mehreren Wehmüller irgend einmal noch eine politische Nutzanwendung finden könnten. Und doch! Wie diese Wehmüller einst im Sanitätsgefängnisse bei einander saßen, sich konfuses Zeug erzählten und noch konfuseres Zeug durch einander trieben, so sitzen unsere Landboten im Holz- und Kreisbause vor dem Schottentore und treiben allerlei Web an dem Gordon der ungarischen Grenze.

Die Debatten seit den Tagen des verstärkten Reichsraths haben viel Neuhlichkeit mit der Kaulbach'schen Hunnenschlacht. Wie oft haben Centralisten und Föderalisten sich nicht schon gemessen, besiegt, politisch

Von der lombardischen Grenze, 1. Sept. [Unruhen in Mailand.] Heute sind uns Nachrichten über die Unruhen zugekommen, die gestern in Mailand stattfanden. Es war nämlich der gestrige Tag der letzte Termin für die Gangbarkeit der österreichischen Münzen. Begierlich wollten sie daher die Bäcker, Fleischhauer und Kaufleute nicht mehr annehmen. Darüber entstanden im Vorort S. Gottardo und im Viertel der Porta Comafina Tumulte, welche einen so ernsten Charakter annahmen, daß die Nationalgarde austrückt und einschreiten mußte. Wie gewöhnlich bei allen mailänder Tumulten, ging das Volk wieder an die Signori. Die Rufe erklangen: Ben presto ritornarann' i Tedeschi, e la pagherann' i sciori! Ernst Folgen hatten diese Tumulte nicht. Ich hieße Ihnen diesen Vorfall mit, weil auch er ein Zeichen jenes reactionären Strebens ist, das sich seit einiger Zeit in der Lombardie fundiert, und seinen Brennpunkt in Centralitalien, zumal in Florenz hat. (Allg. Z.)

Frankreich.

Paris, 4. Sept. [Die römische und die polnische Frage.] Das Dunkel in der römischen Frage klärt sich nicht auf und die vielbesprochene Broschüre l'empereur, Rome et le roi d'Italie ist nicht geeignet, neues Licht auf die Frage zu werfen. Die Schrift hat die Herren Léonce Dupont und La Varenne zu Verfassern; diese Namen genügen, um die Vermuthung eines offiziellen Ursprungs vollends zu bestätigen. — Wie man hier erfährt, wäre die Broschüre: „Der Kaiser, Rom und der König von Italien“, die namentlich in England so großes Aufsehen gemacht hat, von dem Grafen Vimercati, Attaché der italienischen Gesandtschaft in Frankreich, inspirirt und von zwei französischen Journalisten, de Lavarenne und Léonce Dupont, abgefaßt worden. Ritter Nigra ist derselben ganz fremd geblieben. — Die russische Regierung hat sich über die heftige Sprache mehrerer französischer Blätter beklagt, welche die polnische Agitation fortwährend nähren und selbst die leichten verschwörerischen Maßregeln des Zaren verhöhnen. Man hat bemerkt, daß der „Moniteur“, der seine Sympathien für Polen nie verdeckt hat, seit einigen Tagen einlenkt. Die Regierung ist allerdings der polnischen Sache günstig, will jedoch in keinem Falle dem russischen Kabinete Verlegenheiten bereiten; man hat denn auch die herausfordernde Sprache der „Patrie“ völlig desavouirt.

Großbritannien.

London, 4. September. [Ein Urtheil der „Times“ über die nordamerikanische Krise.] — Lord Palmerston.] In einem Artikel über den mutmaßlichen Ausgang und die weiteren Folgen des nordamerikanischen Kämpfes bemerkten die „Times“ unter anderm: Die Vereinigten Staaten von Nordamerika haben aufgehört. Es hat sich schon gezeigt, daß die Unterjochung des Südens nahezu unmöglich und seine Ergebung im höchsten Grade unwahrscheinlich ist. Die Gebiete der ehemaligen Union werden sich trennen und die Theilung wird sich nicht auf das Gebiet allein beschränken. Zwischen dem Norden und Süden werden sich die Schranken verschiedener Denkart, Interessen und Überlieferungen erheben. Lange werden sie mit Eifer und Argwohn, wenn nicht mit schlimmeren Empfindungen, auf einander blicken und die „Grenze“ wird dieselben Besetzungen und Maßregeln wie die zwischen zwei Monarchien des europäischen Continents erheben. Dies wiederum sieht stehende Heere, kriegerische Budgets und drückende Besteuerung voraus, während diese Burden wieder auf alle sozialen und politischen Staatsseinrichtungen zurück wirken werden. Niemals hat sich der Welt ein wunderbares Problem dargeboten. Wir sehen jetzt den Einfluß, welchen der Krieg auf die Bundesregierung übt. Die Beschlüsse des Präsidenten sind ungeheuer vernebt und jene Schwäche der Executive, die von den Nordamerikanen als ein wesentlicher Charakterzug ihrer Verfassung angesehen wurde, beginnt einer sehr despatischen Art von Autorität Platz zu machen. Man hat sich schon im Congress über das tyranische Verfahren von Regierungsbürokraten beschwert und in Washington selbst wird die Gerichtsbarkeit eines Generalprokura geduldet. Nach den letzten Berichten war die Habes corpus-Akte tatsächlich suspendirt, die Verhaftungen wegen Verrats waren häufig und Fort Lafayette war voll von Staatsgefangenen. Man glaubt sich, wenn man solche Berichte liest, aus dem republikanischen Washington nach Mailand unter österreichischer oder nach Neapel unter bourbonischer Herrschaft versezt. Um das Bild zu vervollständigen, sehen wir in dem Lande soziale und politische Freiheit plötzlich ein System eingeführt, welches die alten europäischen Staaten füllen zu verhindern wagten und jetzt abzuwassen begonnen haben. In vielen Theilen des Continents verlangt man jetzt keine Pässe mehr, aber in den Vereinigten Staaten wird nun mehr streng auf Vorseitung des Pases bestanden. Wir wollen diese und ähnliche Edicte nicht unmäßig oder unklug nennen. Sie stehen allerdings in seltsamem Widerspruch mit unsern Ideen von Amerika und amerikanischen Institutionen, aber der Krieg bringt sie unvermeidlich mit sich. Das Publikum sieht dies eben so gut wie die Regierung. Alle solche Erlassen und Gesetze können nur eine und dieselbe Tendenz haben, die öffentliche Freiheit zu beschränken und die amtliche Gewalt auszudehnen. Der einzige Punkt, der eine Frage zuläßt, ist, welchen Eindruck dies in den Institutionen des Landes zurücklässt wird. Werden die Amerikaner, wenn der Krieg zu Ende ist, zu ihren alten Regierungsformen zurückkehren? Dies müssen wir sehr bezweifeln.

— Lord Palmerston lebt sehr zurückgezogen in Walmer-Castle und vergnügt sich mit Spazierritten in dessen Umgebung. Große Gesellschaft verbietet sich dort von selbst, denn Walmer-Castle ist ein kleiner castellartiger Bau mit Wall, Graben und Zugbrücke, der nicht auf Gasterien eingerichtet ist. Es gleicht mehr einem Wachtthurme, als einem wohnbaren Hause, umschlossen aber doch kleine, allerliebste Blumenanlagen und einige Gemächer mit der prächt-

umgebracht, und immer wieder steigen sie, so oft politische Götter-Dämmerung entsteht, schattenhaft heraus, schlagen, messen und besiegen sich noch einmal, und endlich bleibt nichts, als ein immenser Staub, tief Nebelnacht, große Protolle, noch größere Leitartikel und Enttäuschung. Bis die Adresse des Abgeordnetenhauses entworfen, angenommen, in's Hoflager gebracht wurde, bis die Rückantwort im Schoße der Versammlung verlesen wird — welche Zeit — und dann wieder Ruhe — eine tiefe Pause — und das Ausgleichsverfahren! Prosa nach dem Wollenritte der hohen Politik.

Also steigen auch wir, feuilletonistisches Twittergeschlecht, mit den Olympiern auf die Erde herab. Beschäftigen wir uns wieder mit jenen kleinen unansehnlichen Dingen, woran Frauen, Kinder und Greise ein Gefallen haben, mit jenen Nippessachen, womit die freundliche Poesie die lange Bank des Lebens füllt, um nicht geschehen zu müssen, daß endlich doch Alles griechische Weisheit, das heißt, gar nichts sei.

Da hat uns der österr. Kunstverein, welcher seit einigen Tagen wieder eröffnet ist, zwei seltsam schöne Bilder gebracht. Das eine ist Karl Schlosser's (in Paris) Todtentseiter Masaniello's in Neapel. Es ist im Freien. — Der Lazarontkönig des 17. Jahrhunderts, welcher mit französischer Hilfe spanischer Macht trostete, liegt auf offener Bahre. Das bleiche Angesicht ist still und ruhig, wie enttäuschte Volkshoffnung. Das schwarze Haar drückt sich struppig und emporgehoben in dem weißen Polster. Die Bahre umstehen trauernd, weinend oder im summen Schmerze die nächsten Verwandten. Priester haben sich eingefunden und der Weihrauchkessel dampft in nächster Nähe. Man hat die Bahre an einen Altar getragen, auf welchem Kerzen brennen. Von einer hohen Treppe drängt die Geistlichkeit im Ornate und viel Volk herab. Masaniello ist tot, aber die Paniere des Sieges umwegen ihn. Blumen sind auf den Boden gestreut. Über der bleichen Leiche liegt der seidene Azurhimmel des Südens. Der Besuch stößt Rauchwolken aus. Der alte Vulkan wird die verglimmende Gluth dieses Freiheitslebens überdauern. — Ein anderes Bild gehört ganz der Natur und ihrer unverhofften Melancholie an. Es ist eine holländische Landschaft von Roeloff in Amsterdam. Ein langer, gedehnter Erdstrich zwischen niederländischen Lagunen.

Aus dem herbstlich gelbfaulen Schilfrohre erheben sich weiße Sumpf-

vögel. Gespenstisch steht eine Reihe dunkler Windmühlen da, die wie der fliegende Holländer seine Segel, die langen Arme bewegen. Über das Ganze zieht ein schwerer, schwarzer Wolkenkondensat dahin, wie ihn nur die sturmische Nordsee von der Atlantik erträgt und in dieser intensiven Gewalt ihn das Fest- und Binnenland nicht kennt.

Nehmen Sie nun auch etwas Bühne mit. Das Burgtheater, welches dießherbstlich mit allerlei blitzenen Novitäten groß thut, lud zuerst die süße Last von Birch-Pfeiffer ab. Der Ring! Wie der Titel allein schon lockt. Wer gibt und nimmt nicht gerne einen Ring. Also ein Ring aus dem 18. Jahrhunderte, ein Ring, welcher den leichtesten aller Cavaliere Ludwig XV., den viel dramatischen Herzog von Richelieu mit der schlanken, schönen Amadée verbindet, einer jener trockisch blüthenartigen Gestalten, wie sie eben nur aufwuchsen und gediehen, so lange ganz Frankreich ein Faubourg St. Germains war. Ich will nun Ihre Leiter weder mit dem Inhalt, noch mit der Darstellung belästigen. Ein Umstand war aber rügenswerth und fand in der Presse Worte des einstimmigen Lobs. Man hatte die Rolle der reizenden Amee Fr. Kraatz anvertraut. Fr. Kraatz hat nur eine Zukunft, die einer Soubrette. Sie ist eine jener gemischten Erscheinungen, welchen man das Spiel des Gesanges und den Gesang des Spiels selber verzeilt. Ganz Sängerin oder ganz Schauspielerin, wie das Burgtheater es von Fr. Kraatz verlangt, wird diese zum Embouchement mächtig geneigte Dame nie Erfolg haben. Sie verdarb die Amee gründlich. Aus einem listigen, jugendbeweglichen, süffigfreudlichen Bürgermädchen, das einen Ludwig XV. betrügt und entzückt und im Gewöhle der Adelsintrigen Sucess hat, wurde eine plumpre Dirne, eine Hanne, — eine angehende Poissarde. Wie leicht, elsenfink und rosig umhaucht war dagegen Regine Delia in dieser Rolle im Carltheater! Wie funkelten ihre Kohlenaugen, wie tanzten die Rehflüschchen dieser Loreley, die aus Coquetterieparfum zusammengesetzt, mit einer seltenen Weibe genialer Bosheit und unergründlicher Mädchentücke Rollen und Leben spielt. Man muß den kleinen Dämon auch zwischen den Couissen kennen, um ganz zu begreifen, was eine Grille ist, die nie zirpt, und eine Käze, die sich nie zum Mädchen zurückmetamorphosieren will. Claudine Couqui, hat erlaubt eine Photographie ihrer Häuslichkeit in die Welt zu schicken, worin sie sich an einen Säulensockel lehnt.

tigsten Aussicht, theils in's grüne Laub, theils aus's grüne Meer, in denen sich ein paar Sommermonate lang ganz gut leben läßt. Von Comfort in der innern Einrichtung war dort, so lange der Herzog von Wellington Hausschreiter war, wenig die Rede. Ein paar Büderbreiter, ein eisernes Feldbett und ein Waschtisch aus weichem Holze bildeten das Mobiliar seiner Schlafstube, und der Salon zeichnete sich durch nichts aus, als durch die Jadeschönheit der gelben Möbelüberzüge. Vom Salon selbst gelangt man auf eine Art Balcon oder Plattform, die statt der Blumen ein halb Duzend schwerer Geschenke trägt und eine prachtvolle Aussicht auf's Meer bietet. Das Ganze ist ziemlich düster, nur die Schlafstuben im oberen Stockwerke sind sonnig und freundlich. Möglicher, daß Lord Palmerston das Innere für sich bequemer herrichtet ließ, aber in seinem Halle paßt das Ganze zu seinem Charakter oder doch zu dem, was man sich als seinen Charakter vorstellt. Seine Freunde zerbrechen sich den Kopf darüber, was ihn bewegen haben mag, sich dort einzumünzen, während der gemeine Mann sich das Rätsel damit erklärt, daß er sagt, der Alte wolle ein Auge auf Frankreich haben. Nun gehört zwar ein Adlerauge dazu, von Walmer aus bei heiterstem Wetter die französische Küste zu ersähen, aber Lord Palmerston steht eben jetzt auf dem Gipspunkt seiner Popularität und man traut ihm das Außerordentliche zu. In den nächsten Tagen wird er nach Broadlands überseilen. Gestern machte er noch einen Ausflug nach Shorecliffe, um das permanente Lager daselbst zu besichtigen. Von Walmer fuhr er zu Wagen nach Dover und ritt von da über Folkestone nach dem Lager. Dieses, bekannt aus der Zeit des letzten russischen Krieges, wo es den Hauptmanns- und Exerzierplatz der deutschen Legion abgegeben hat, liegt auf einem hohen, in die See vorpringenden Plateau, das eine weite Aussicht auf den Kanal und bei heiterem Wetter einen Blick auf die französische Küste von Calais bis von Boulogne gestattet. Die ehemalige deutsche Legion war daselbst in Holzbaraken untergebracht; ein Theil derselben steht auch heute noch, die meisten sind jedoch seitdem durch Lagerhütten aus Eisenblech ersetzt worden, wie denn überhaupt das Lager jetzt viel schwächer und ausgedehnter ist. Die in demselben untergebrachten Regimenter, zumeist Cavallerie und Artillerie, wurden vom Premier inspiziert, hierauf ließ er sich die Manöver mit Armstrong-Kanonen eingehend erklären und besichtigte mehrere der Lagerhütten bis in's kleinste. Von Shorecliffe ritt er nach dem benachbarten Hythe, wo sich die Centralanstalt für Schießübungen aller Art befindet, und nach Besichtigung derselben lebte er zu Verde nach Dover zurück. Die nächste Folge dieses Besuches wird, wie verlautet, in einer Erweiterung des Lagers von Shorecliffe bestehen, die von den betreffenden Militärbehörden schon vor längerer Zeit beantragt worden ist.

Schweiz.

Gens., 3. Septbr. [Versammlung der evangelischen Allianz.] Gestern um 9 Uhr Morgens wurde die vierte Generalversammlung der evangelischen Allianz in der biegsigen Kathedrale eröffnet. Die Kirche war von Zuhörern, welche ihrer Gesinnung nach offenbar in der Mehrheit den Bestrebungen des Bundes zustimmen, reichlich gefüllt, und trotz der getroffenen Anstalten, den alpinischen Mängeln abzuheben, bedurft es der größten Aufmerksamkeit seitens der Versammelten, um den Rednern, auch denen, welchen bedeutende Stimmittel zu Gebote standen, in ihren Mittheilungen folgen zu können. Nachdem ein Bibelschnit gelesen, Gesang und Gebet den Beginn der Sitzung eingeleitet hatten, erklärte der Präsident der Allianz, Herr Adrian Faville, diese für eröffnet, und gab eine Übersicht von den Leistungen derselben in den verschiedenen Theilen der Welt, als in Schweden, Italien, Österreich, dem Orient, Spanien, kurz allenthalben, wo die religiöse Freiheit bedroht war. Gewisse schwierige Fragen des Bundes wußte der Redner mit Takt zu umgeben, und schloß mit einem Dank gegen die Körperschaften und Personen, namentlich der Stadt Genf, welche die Zusammensetzung ermöglicht hatte. Sir Culling Carden, der Abgeordnete Großbritanniens, gab alsdann in geläufigem französischen Bericht über den englischen Zweig der Allianz. Er erinnerte an die Bewerbung, welche Sir Robert Peel für die verfolgten Protestanten in Spanien habe eingetreten lassen. Was aber den jungen Mortara betrifft, fügte er hinzu, wenn wir trotz aller Schritte nichts haben erlangen können, wenn selbst der Kaiser der Franzosen nichts ausgerichtet hat, so ist klar, daß Gott die Augen der Christen offen halten will für die große Wahrheit, daß zwischen Rom und dem Recht zwischen Rom und der Familie kein Bank existirt. — Darauf kam die Reihe an Dr. Krummacher aus Bolsdam, der sich der Hoffnung hingiebt, daß aus der genfer Versammlung nur Gutes für Deutschland entstehen solle, denn Deutschland sei noch nicht fortgeschritten genug im Punkte der religiösen Freiheit, und man finde alle Tendenzen unter den adtungswürdigsten und persönlich frömmsten Männern. Als Beispiel wolle er seine beiden Freunde Stahl und Bunjen nennen, von denen der Eine den Cäsaro-Papismus übertrieben habe, der Andere alle Freiheiten der Kirche und Kritik. Dessen ungeachtet fielen die Schleier allmählich und König Friedrich Wilhelm IV. habe noch einige Monate vor seinem Tode zu ihm gesagt: „Der weiß, bis zu welchem Punkte die evangelische Allianz nicht die zukünftigen Schwäden der Kirche umschließt.“ — Es ergrißt sodann noch mehrere andere Redner das Wort, Menards, Pastor Monod, Descambaz, Lyon, Olivier, Barde, doch sprachen einige zu lange, und beeinträchtigten dadurch die nach ihnen eingeschriebenen Redner. — Nach einer Frühstückspause im Casino, an welcher etwa 250 Gäste sich beteiligten, wurde um 2 Uhr die Sitzung wieder aufgenommen, und die Diskussion begann über die Sonntagsheiligung und die Mittel, sie herbeizuführen; die Debatte wurde lebhaft, es beteiligten sich viele Sprecher daran, und die Erörterungen zogen sich bis 5 Uhr hin. — Abends war deutsche und französische Predigt. (A. Pr. 3.)

Nürnberg.

Petersburg., 2. Sept. [Beabsichtigte Wallfahrt der Kaiserin.] Mit großer Bestimmtheit höre ich versichern, daß Ihre Majestät die Kaiserin von Livadija in der Krim eine Wallfahrt nach Jerusalem antreten wird. Damit würde sich der so lange Aufenthalt in der Krim erklären, von dem man anfangs nicht wußte, weshalb eine so lange Dauer für denselben im Vorraus bestimmt wurde, selbst auf die Gefahr der späten Jahreszeit für die Rückkehr. Gewissheit habe ich über diese Nachricht noch nicht erlangen können, aber wenn

man sich erinnert, daß bei sämtlichen Reisen, auf welchen S. Maj. die Kaiserin bisher den Kaiser begleitet, stets der Besuch eines Klosters oder berühmten Wallfahrtortes maßgebend war, so ist diese Nachricht wenigstens nicht unwahrscheinlich. Ob S. Maj. der Kaiser ebenfalls nach Jerusalem gehen, oder wohin er während der Abwesenheit der Kaiserin seine Reise richten würde, darüber wußte man mir nichts zu sagen. (A. Pr. 3.)

Provinzial - Zeitung.

Breslau., 7. September. [Tagesbericht.]

[Kirchliches.] Morgen werden die Amts-Predigten gehalten von den Herren: Dial. Pfeisch, Konfessorialrat Heinrich, Dial. Hesse, Pastor Faber, Pastor Lehner, Divisionsprediger Freyshmidt, Pred. Mörs, Pred. Dondorf, Pastor Stäbler, Pred. David, Pred. Krißin, Konfessorialrat Wachler (zu Bethlehem).

Nachmittags-Predigten: Missionsprediger Krüger (bei St. Elisabeth), Dial. Weingärtner, Lector Nachner, Kan. Schiebewitz (Hofkirche), Pred. Hesse, Eccl. Kutta, Pastor Stäbler, Eccl. Lassert.

In der St. Christophorikirche findet nach der Amtspredigt die Einführung des jüngst erwählten und bestätigten Obermeisters der Kürschner-Innung, Herrn Heintz, in das Amt eines Kirchen-Vorstellers statt.

* Außer dem Nachmittags-Gottesdienst bei Elisabet (s. oben) wird Herr Prediger Krüger aus Berlin noch Montag den 9. September Abends um 7 Uhr in der St. Barbarakirche einen Gottesdienst zur Beförderung des Christenthums unter Israel abhalten.

Δ So eben veröffentlichte das Domkapitel ad St. Joannem in den Verordnungen des fürstbischöflichen Gen.-Vic.-Amtes hier selbst folgende Erklärung gegen die Jubelschrift der kath.-theol. Fakultät von Prof. Dr. Reinens. Es heißt an der genannten Stelle:

Die bei Gelegenheit der diesjährigen Jubelfeier der biegsigen königlichen Universität im Namen der katholisch-theologischen Fakultät herausgegebene Jubelschrift ist für das schlesische Volk und den Clerus so beleidigend und verleidigend, daß sie allgemeine Indignation hervorrufen muß. In Folge dessen hat das hochwürdige Domkapitel sich verpflichtet erachtet, seinerseits die Stimme zu erheben und eine die bezeichnete Schrift zurückweisende Erklärung abzugeben. Wir sind erachtet worden, die Erklärung des ehrwürdigen Domkapitels mitzutheilen; sie lautet:

„Nachdem das Dom-Kapitel von der bei der jüngsten Jubelfeier biegsiger Universität herausgegebenen Festschrift des Professors Dr. Reinens Kenntnis genommen, sieht es sich in die traurige Lage versezt, die bezeichnete Schrift als eine der nothwendigen Unparteilichkeit des Historikers entbehrende, den schlesischen Clerus mit Unrecht verunglimpfende und wegen gänzlichen Mangels aller Pietät gegen eine Diözese, in die der Verfasser mit Vertrauen und Wohlthaten aufgenommen worden, tadelnswürdige Schrift zu erklären. Wir bedauern es um so mehr, eine solche Erklärung abgeben zu müssen, als die genannte Schrift zugleich

Breslau, den 30. August 1861.

Das Dom-Kapitel ad St. Joannem.“

Δ In Bezug auf die Feier des 25jährigen Bestehens der Real-schule am Zwingler vernehmen wir, daß den Mittelpunkt der äußerlichen Feier ein Feuerwerk bilden wird. Indes hat sich das allgemeine Fest-Comite, an dessen Spitze Herr Kaufmann Straß und Herr Brauemeister Friebe stehen, fast einstimmig für eine kleine Vorfeier am Vorabende des eigentlichen Festtages in Form einer gemütlichen Zusammenkunft ausgesprochen. Alle Details der Feier werden seiner Zeit durch Inserate mitgetheilt werden. Etwaige Anfragen aus der Provinz ist der Schriftführer des Comites, Herr Stud. philos. Stein, Neugasse 17, gern zu beantworten bereit. Zur Annahme von Beiträgen für den zu gründenden Prämienfonds ist Herr Kaufmann A. Schreiber, Junfernstr. 12, vom Comite autorisiert.

Δ [Sommertheater.] In der gestern zum erstenmale vorgeführten Tannhäuserparodie zeigte sich das Talent des allerletzten Zwerg-Trioliums von einer neuen glänzenden Seite. Die Wagnerischen Imitationen wurden von den „kleinen Herren“ gar anmutig travestirt: „Landgraf Purzel“ war Herr K. Józsi, „Heinrich Tannhäuser“ hr. Jean Picolo und „Wolfram von Drehenbach“ hr. Jean Petit. Frau Holzstam gab die Rolle der „Elisabeth“ mit der schon im Stadttheater bewährten Bravour, und sand in hr. Vollmer als „Frau Venus“ eine nicht ungeeignete Partnerin. Um diese Hauptfiguren gruppirten sich das übrige Personal, das namentlich bei dem großen Einzug in die Sängerhalle auf der Wartburg im vortheilhaftesten Lichte erschien. Die Scenerie glich im Allgemeinen derjenigen im Stadttheater, doch waren manche Tableaux noch nuancenreicher und fielen daher um so eindrucksvoller ins Auge. Das Publikum füllte die Arena, beinahe bis auf den letzten Platz und belachte sowohl die humoresken Aufzüge als die pittoresken Wiße der Zulufitsposse aufs herzhilfste.

= a = für die (preußisch-) deutsches Flotte waren bis zum 6. d. M. in der Stadt-Haupt-Kasse zu Görlitz bereits über 602 Thlr. eingekommen. Die Handlung „Gevers und Schmidt“ hatte 500 Thlr. hr. Gutsbesitzer Pohlank 50 Thlr. ic. ic. eingesandt.

Δ [Generalversammlung des Vereins für Stenographie nach Stolze am 5. Septbr.] In dem jetzt stattgefundenen Wettschreiben hat Herr Malgut den Sieg über die andern Wettschreiber davongetragen. Herr Kunzendorf berichtet über den Stand der Kasse. Der Verein besitzt d. B. mehr als 56 Thlr. — Herr Adam thiebt ein Dankesbriefe der biegsigen Universität für Begrüßung derselben an ihrem Jubelfeste seitens unseres Vereins nebst mehreren dasselbe begleitenden Denkschriften zur Ansicht mit. Herr Heidrichs Antrag auf Errichtung eines Fragekastens für den

darauf ein Todtentkopf ruht. Tänzerin und Todtentkopf! Eine melancholische Herausforderung, für die einst Gefeierte eine Thränre des Mitleids zu vergießen. Was muß sie gelitten haben, bis sie auf den Gedanken kam, sich zur Reklame für eine Hamletliebe herzugeben! —

Berliner Kleinigkeiten.

Für das Wichtel von Arthur Müller, das vor vierzehn Tagen die Kasse der Friedrich-Wilhelmsstädtischen Bühne füllte, ist jetzt der Wachtel von Kassel eingetreten, um gleich dem Wichtel ein guter Hausgeist zu sein. Sie kennen, so viel ich weiß, das Wichtel und den Wachtel, und ich bin eben nicht unglücklich darüber, daß mit damit die Gelegenheit entgeht, ein neues Volksstück kritisch zu beleuchten, den Schmelz eines hohen b zu schildern und durch eine ebenso zarte als anmutige Combination sanft hingeschmolzener Laute sinnlich zu veranschaulichen. Es ist ein Glück, eine schöne Tenorstimme zu haben; ein Verdienst ist es nicht, obschon viel Verdienst dabei ist. Aber in kurfürstlich hessischer Residenz ein hohes b zu bestehen, das scheint ein so entschiedenes Unglück zu sein, daß man freilich nicht den „Postillon“ gespielt haben darf, um nicht sofort eine Extrapolst zu bestellen und dadurch die Sehnsucht zu stillen, die kurfürstlichen Lande zu verlassen. Armer Wachtel, Dir stand kein Wichtel zur Seite, als du den Staub des kasseler Glücks von den Füßen schütteltest, denn die politischen Contrakte beschützt ein Abstraktum, das Bundestag heißt, die künstlerischen aber ein Contractum, das 5 Fuß 10 Fuß mäßt und als Vorstand der vereinigten Bühnenküste die ganze Gendarmerie der Kunst als Rächer der beleidigten Kunstgeseze zu seiner Verfügung hat.

Da steht nun Herr Wachtel und singt, wie nimmer ein „Postillon“ gesungen hat, und da sitzen die General-Intendanten in den Logen und lauschen so entzückt, wie der General-Intendant auf der Bühne, doch vergebens; die kurfürstliche Frage ist auch in der Kunst nicht im Wege der Güte zu lösen.

Doch sei es genug gewichtet und gewachtet. Die Friedrich-Wilhelmsstädtische Bühne ist ein wahrer Zufluchtsort für Sünder gegen die Cartellgesetze. Mit Herrn Wachtel thiebt sich auch wieder einmal Herr Friedrich Haase in die Gunst des Publikums, jener treffliche Darsteller im Charakterfach und chargirten Rollen, dem der Charakter

Verein wurde angenommen. Herr Adam kündigte an, daß er seinen ersten Winter-Lehrcurius für Stolze's Stenographie den 23. d. M. beginnen werde. Ein z. B. auswärtiges Vereinsmitglied schreibt, welchen großen Nutzen Stolze's Stenographie ihm, als Theologen, gewähre, und sicher auch jedem seiner Amtsgenossen, wie überhaupt jedem Studirenden gewähren müßte, wenn sie diesen genugsam bekannt und von ihnen erlernt wäre. — Endlich wurden die zweitmäßigen Mittel und Wege besprochen, mit und auf welchen man die Willensmeinungen der zum östdeutschen Stenographenbunde gehörenden Vereine und einzelnen Stenographen über den bereits mitgetheilten Statuten-Entwurf am schnellsten erlangen könne, wovon auch demnächst Gebrauch gemacht werden soll.

= X. — Wir glaubten die Lage des Kubiläums noch nicht vorüber und den flotten Studio in seinem bunten Bildnis zu sehen, als wir gestern Rogall's Restaurationslokal in der Albrechtsstraße betreten. Da sah in dichten Gedrängen um die Tische ein Meer von fröhlichen Zechern vor dem überdräumenden Seideln, die den löslichen Gambrinusstoff enthielten, der seinen spiritualistischen Genius über das heitere Volkchen breite und als Schleusen des Humors öffnete. Häupter bedekt wie die burghofenischen Zecher mit cylinderförmigen papieren Kappen und den dreirändigen üblichen Verbindungsfarben, der Gefeierte aber, also hr. Rogall, noch durch einen großen Verdienstern deftirt, ging Bud harmlos-lustig unter sicherhaften Loasen und witzigen Geistesblitzen wie ein Zauberer durch die Gesellschaft, welche als getreue Stammgäste des erloschenen Bierlofts das Fest der Wiedereröffnung feierten, nachdem die Restaurationszimmer einen neuen Salonschmuck angelegt hatten. Spät war der heitere Spu zu Ende.

Δ Das schlesische Humboldt-Fest wird nach dem diesmal in Löbau abgehalteten allgemeinen stattfinden, und zwar am Sonnabend den 21. September in den reizenden Anlagen des Buchholzes bei Löwenberg. hr. Bürgermeister Ruppell von Löwenberg, der sich sehr für die Sache des Humboldtvereins interessirt, wird dasselbe durch eine Anprache eröffnen, wonach seiten in Löbau geweihte Mitglieder Bericht über das dort geschlossene gegeben und hieran eventualiter Debatte und Beschlussnahme geknüpft werden sollen.

Δ **Waldenburg.**, 6. Sept. [Die Gewerbevereins-Sitzung] am 4. d. M. war sehr zahlreich besucht. Der Vorsitzende, hr. Justizrat Karsteine verlaß zwei von dem biegsigen Landratsamt eingegangene Schreiben, betreffend die Londoner Industrie-Ausstellung. In längerer Debatte wurden sodann die Vortheile einer solchen Ausstellung hervorgehoben. Da die Kosten für die in London zu bestellende Agentur manchen Gewerbetreibenden von der Beteiligung abhalten dürften, so bewilligte die Versammlung eine Beihilfe von 50 Thlr. aus der Vereinskasse. — Justizrat Karstein sprach sodann über Freizeitigkeit; Lehrer Hübner über Sterbehäuser und wies nach, daß die Gründung einer solchen für den Handwerker ein großes Bedürfnis sei. Das Vortheilstheft sei es, wenn der Gewerbeverein mit einer Lebens-Ver sicherungs-Gesellschaft ein solches Abkommen trafe, wie die schlesischen Lehrer mit der „Germania“ in Stettin. — Den 17. d. M. unternimmt der Verein eine Excursion nach Friedland. — Wie wir vernnehmen wird die Eröffnung einer Privatschule fürsche erfolgen. Die zur Erhaltung dieser Anstalt nötigen Kosten werden die Summe von 1000 Thlr. jährlich erfordern. Dieselbe wird von den Eltern, die diese Schule besuchenden Kindern ausgebracht. Die Hälfte dieses Geldes, der öffentlichen Schule zugemeldet, wird hinreichen diese zu erweitern und das zu gründende Institut übrig zu machen. — Die von dem biegsigen Lehrer Leisner herausgegebenen Mineralien-Sammlungen finden immer mehr, auch in entfernten Kreisen Anerkennung. So sind erst vor kurzer Zeit größere Sammlungen an Lehranstalten zu Bremen, Düsseldorf, Elbing, Berlin, Russland und Saragossa an der Wolga geliefert worden. Zum Unterricht und zu Zeigzwecken sind besonders Collectionen von 100 verschiedenen, 6 bis 9 Quadratzoll großen Stücken zu empfehlen. Auch zur Ergänzung schon vorhandener Sammlungen findet man hier die beste Gelegenheit.

E. Ohlau, 5. Septbr. Der diesjährige Kram- und Viehmarkt war sehr lebhaft und von vielen Käufern und Verkäufern besucht. Am Viehmarkt waren 283 Stück Vieh, 176 Stück Ochsen, 407 Stück Kühe u. 1549 Stück Schweine aufgetrieben. Trotz der ziemlich hohen Preise ging doch der größte Teil des Viehs in andere Hände über. — Seit einigen Tagen hat unsere Tabakfabrik begonnen, welche von Weitem beginnigt wird. Der Tabak ist schön und kräftig gewachsen. Der geringe Preis, den für denselben gezahlt wird, ist Ursache, daß der Anbau deselben abnimmt, da schließlich die viele Mühe und Arbeit, welche dem Tabakbau gewidmet werden muß, unbefriedigt bleibt. Im Ganzen hat Ohlau in diesem Jahre nur 567 M. 66 R. Ader mit Tabak bebaut.

Δ **Brieg.**, 6. Sept. Die Lawine kommt nun doch wohl ernstlich in's Rollen. Nachdem der Aufruf in Ihrer Zeitung vom 20. August, betreffend Krönungsgabe und Dampf-Kanonenboot, von hier aus bekanntlich das erste Echo gefunden hatte, bedurfte es freilich einiger Zeit, um durch eigenartige, totale Schwierigkeiten hindurch bis zu dem Punkte zu gelangen, von dem aus hierorts eine Wirklichkeit in der vorgeschlagenen und gern aufgenommenen Form beginnen konnte. Die finanzielle Lage der Commune als solcher und die Wohlstandsverhältnisse am Orte überhaupt sind oft genug als eben nicht sehr günstig eingestuft worden und machen auch in dieser Sache ein rasches, initiatives Vorgehen des Magistrats nicht thunlich. Erthat unseres Erachtens recht, eine gewisse Form und Summe von Anregungen aus biegsigen Kreisen an sich herantreten und auf sich wirken zu lassen, um schon eine Art Grundlage zu finden, an deren Grenze er mit seiner Wirklichkeit eintrat, eines von vorherhin ermutigenden Gangen der Sache ja einigermaßen versichert, welcher er das Schild einer immerhin nicht unerheblichen amtlichen Verantwortlichkeit leihen soll. Der an dieser Stelle wiederholende Stimme folgte in der nächsteren Sitzung ein dringlicher Antrag bei den Stadtverordneten, dessen schon in voriger Woche Erwähnung gehabt wurde, an den Magistrat und fand bei diesem die gebührende Erwidern. Eine gemischte Commission hat, wie wir hörten, heute eine umfassende Beratung des Planes, nach dem möglichst wirksam vorgegangen werden soll, gepflogen, und es ist wohl ein rasches und reichliches Ergebnis zu erwarten. Es soll dabei Mitteilung gemacht werden, seit von einem zunächst confidientiellen und persönlichen Rundschreiben, gerichtet von

Georginenarten wären, von denen die Frau Gräfin im nächsten Frühjahr Knollen wünsche. Sprach's die Hahn'sche und ritt davon. Als nun die nächste Frühlingssonne unverdientenmaßen auch im Hahn'schen wieder aufgegangen war, erschien ein reitender Bote bei dem sächsischen Gärtner und fragte nach den Georginen-Knollen, welche seine gebietende Frau im vorigen Herbst bestellt hatte. Der impertinente Gärtner möchte sich dieser Bestellung nicht erinnern und ließ der Frau Gräfin kurz und bündig sagen: Es wüßte von nichts und die gestreng Dame möchte nur selbst kommen und die Knollen sich aussuchen. Man kann den Zorn im Hahn'schen über diese vermeiste Antwort vorstellen, da man durch die Kabinettordre des Grafen Kuno einen Einblick in die Etiquette gewonnen hat, welche in dieser schönen Gegend herrscht. Die Gräfin brütete Rache und ritt zum Fürsten, auf exemplarische Bestrafung des frechen Buben dringend. Der Fürst ließ den Verbrecher kommen; „Gärtner“, sagte er, „Ihr habt Euch auf die unverzeihlichste Weise dadurch vergangen, daß Ihr den Befehlen der Frau Gräfin nicht nachgekommen seid. Ihr verdient eine exemplarische Bestrafung.“

— Das Auge der Hahn'schen leuchtete auf, der Fürst fuhr fort: — „Ich befiehle Euch also als exemplarische Bestrafung“ — die Gräfin trat einen Schritt vor, um besser zu hören — „die Frau Gräfin um Entschuldigung zu bitten“ — die Hahn'sche trat einen Schritt zurück — „und ihr die Hand zu küssen.“ Che der Gärtner diese Strafe antreten konnte, war die edle Frau verschwunden, der Fürst aber war kein Eingebohrer Mecklenburgs. R. M.

[Nähmaschinen in Russland.] Die kaiserlich russische

der Spize der Communalbehörden in Breslau an die Magistrats-Dirigenten in der Provinz und ein gemeinsames Wirklein einleitend. Möchte nun nur noch überall, durch Wort und Schrift, eine, wie die täglichen Berichte von allen Orten her zeigen, sehr nötige, scharfe Sichtung veranlaßt werden zwischen den von den schlesischen Städten und ihren Bewohnern ausgehenden huldigenden Gabe an Se. Majestät, bestehend in den Mitteln zu dem einen Kriegsboot, und den sonstigen Sammlungen für die preußisch-deutsche Flotte. Diese letzteren gehen offenbar völlig unabhängig neben jenem, ganz speziell gefassten Planen und seiner Ausführung her; sie müssen sich wiederholende, periodische und von allgemeiner Natur sein, einzigt mit dem ausgesprochenen Zweck, dem preußischen Kriegs- und Marine-Minister, der sich zur Annahme bereit erklärt hat, zur geeigneten Verwendung übergeben zu werden, wobei es doch wohl völlig unpraktisch ist, wenn an einzelnen Orten wieder ganz speziell für ein den königlichen Namen tragende großes Schiff gesammelt wird. Hier ist es der National-Verein, der anregend, fördernd, concentrirrend, dauernd zu wirken hat, mag an seinem, in diesem Falle wenigstens doch ganz gewiß greifbaren praktischen Vorgehen mit allerlei geradezu unverständlichen und lärmenden Mäteleien genagt werden. Uns ist vollkommen unsindbar, warum er nicht wenigstens für diese Bestrebungen auch von denen als Mittelpunkt willkommen geheißen werden soll, die doch genau dieselbe Sache wollen, aber zum Schaden dieser, allen leidet so oft an Namen und Form zu mädeln haben. Also: von den Städten Schlesiens, die Communalbehörden an der Spize, die Sammlungen zu der huldigenden Gabe an Se. Majestät für das Kanonenboot „Schlesien“ oder lateinisch „Silesia“ — von allen preußischen und deutschen Patrioten wiederkehrende, dauernde Opfer — steuern der Einzelne nach seinen Kräften auch noch so gering bei — für die ganze Flotte, dem National-Verein zu Händen und zu der von ihm in Heidelberg festgestellten vertransvollen Uebermittelung an unser preußisches Ministerium!

(Notizen aus der Provinz.) * Görlitz. Bis zum 6. September waren bei dem hiesigen Magistrat für die preußische Flotte an Beiträgen eingegangen: 602 Thlr. 22 Sgr. 6 Pf. — Am 6. Septbr. rückten die beiden ersten Bataillone des 2. Pos. Inf.-Regts. Nr. 19 hier ein und gehen am 7. d. M. per Eisenbahn bis Bingen.

□ Hirschberg. Hr. Bürgermeister Vogt macht bekannt, daß er Beiträge für die preußische Flotte annimmt. Wer wünscht, dem für diesen Zweck zu bildenden Comite beizutreten, soll diese Absicht mit dem eingesenden Beitrag schriftlich aussprechen. — Am 3. Septbr. ertrank in der Katzbach zu Al-Schönau die Frau eines Häuslers im Alter von 55 J.

□ Glaz. Dieser Tage ist hier ein Streich passirt, wie er in neuerer Zeit bereits in mehreren Städten ausgeführt worden ist und zwar wahrscheinlich von einer und derselben Person. Ein ancheinender Handlungstreiber logt sich in einem der ersten Gasthöfe ein, übergiebt dem Wirth seine schwere lederner Geldtasche zur Verwahrung und ist und taut anständig. Am andern Tage von Geschäften kommend, belägt er sich über schlechte Einnahme und sieht bei, daß er noch dazu in Wartha den Schlüssel zur Tasche vergessen habe, wodurch er außer Stande sei, vertragenermaßen augenblicklich 20 Thlr. abzuschicken, da er nur 11 habe. Der Wirth läßt sich bereit finden, 9 Thlr. auf die Dauer von 24 Stunden vorzuschieben und empfängt dafür den ergebenen Dank. Die Zeit vergeht, aber unser Reisende wird nicht sichtbar. Der gutmütige Wirth schöpft Verdacht, untersucht die Geldtasche, welche ihm für sein Darlehen borgen soll und findet, vorsichtig in Papier eingepackt — zwei alte Uhrgewichte, welche durch Form und Größe Courantrollen heucheln.

□ Mittelwalde. Bei dem Gewitter am 5. d. M. traf ein Blitzeinschlag die Scheuer des Bauer Mader (Schimmel) zu Hain (bei Mittelwalde) und zerstörte. Binnen wenigen Stunden war die neue Scheuer und das ebenfalls neue und schöne Auszugshaus ein Raub der Flammen. Merkwürdigweise wußten die Leute, welche beim Drehschen beschäftigt waren, nichts von dem Blitzeinschlag und wurden erst durch einen vom Gebäude herabfallenden brennenden Spann auf das geschehene Unglück aufmerksam gemacht. Der habelschwerter „Gebirgsbote“ erwähnt noch lobend, daß die Sprühen von Langenau, Rosenthal und Mittelwalde schnell zur Hand waren.

△ Landesd. Die Badeliste weist 994 Familien mit 2001 Personen als Kurzäste und 638 Nummern mit 808 Personen als Durchreisende nach. — Am Sonntage Abend, so berichtet der „Gebirgsbote“, als am Vorabende der Abreise Ihrer L. H. der Frau Prinzess Karl, branierte der Partikular-Hr. Peiser aus Breslau ein sehr brillantes Feuerwerk ab, dem Ihre L. H. alle Aufmerksamkeit schenkten und gnädig aufnahmen, und das eine unabsehbare Menschenmenge herbeigezogen hatte. (Herr Peiser befand seit vielen Jahren unsere Heilquellen und ist seines würdigen und gefälligen Charakters wegen geschätzt und geliebt von Allen, die ihn kennen). Auch der Veteranen-Verein hatte sich nach Beendigung dieses imposanten Schauspiels aufgestellt und wünschte der hohen Frau eine glückliche Reise. Der 99 Jahr alte Lebels aus Wilhelmsthal ist durch Ihren Dr. Langer von der Frau Prinzess mit einem Geldgeschenk bedacht worden. Montags, kurz vor der Abreise, hatten Hr. Bürgermeister Anderstedt, Hr. Badeinspektor Rittmeister v. Biela und Hr. Peiser Audienz bei Ihrer L. H. Ersterer empfing eine Summe Geldes zu verschiedenen wohltätigem Zwecken, und letzterem wurde die Ehre zu Theil, der Frau Prinzess einen schönem, mit sinnreichen Inschriften versehenen Pokal zum Andenken an Landesküste überreichen zu dürfen.

Gesetzgebung, Verwaltung und Rechtspflege.

Das neueste Heft des „Centralbl. für die Unterrichtsverwaltung“ bringt u. A. eine Ministerialverfügung vom 3. Juli, welche von Neuem die gewissenhafteste Strenge bei den Versiegerungen in die oberen Klassen der Gymnasien anempfiehlt. Die Direktoren und die Lehrer der oberen Klassen sollen dafür verantwortlich gemacht werden, daß kein Schüler ohne die erforderliche Reise nach Sekunda versetzt und solche Schüler, welche nach 2jährigem Aufenthalt in der Obersekunda resp. in der Untersekunda nicht einstimmig von den betreffenden Lehrern nach der Untersekunda resp. Obersekunda versetzt werden können, sollen sofort aus der Anstalt entlassen werden. Sollte ungeachtet dieser Strenge bei der Aisenfson ein Oberprimaner zweimal ohne das beobachtigte Resultat der Abiturientenprüfung sich unterzogen haben, so ist der Direktor zu verpflichten, den Eltern resp.

von dem Ingenieur des Hauses Callebaut, der auch die Ateliers der französischen Armee eingerichtet hat, geleitet wird. Diese Schule hat schon eine große Anzahl geschickter Schüler gebildet, die ihre Kenntnisse den Soldaten anderer Corps mittheilen, und sich bald über ganz Russland verbreiten werden. In Moskau, kurz in allen großen Garnison-Städten erheben sich Werkstätten, die mit diesen Maschinen für das Militär arbeiten. Das „Journal de St. Petersburg“ schreibt, daß am Sonntag den 23. Juli der Kaiser und die Kaiserin in dem großen Palais Peterhoff den Ver suchen der Nahmaschinen nach dem System Callebaut, die jüngst in den ganzen russischen Armeen eingeführt sind, bewohnten. Ihre Majestäten widmeten diesen Versuchen ein großes Interesse und geruhten, nachdem Sie sich von den großen Vorteilen, die diese Maschinen gewähren, überzeugt hatten, Herrn Charles G. Roë, Vertreter des Hauses Callebaut zu Paris, Ihre hohe Zufriedenheit auszudrücken.“

[Ein Minister und sein Schatten.] Der belgische Justizminister Leich ist wider Willen der Held des Tages geworden. Er hatte Herrn Mastrieau, Friedenssattler von Brüssel, abgelehnt, was diesem nicht nach Wunsch kam. Um nun die ihm gewordene Unzufriedenheit auszufüllen, beschloß er, ganz auffällig höchst gegen den Minister zu sein, der ihn entlassen hatte. Mr. Leich nahm Urlaub und ging nach Ostende; im Eisenbahnwaggon stieg mit ihm Mastrieau ein und grüßte ihn ehrerbietig. In Ostende stieg er in demselben Hotel mit dem Minister ab; er nahm mit ihm gleichzeitig ein Bad und auch bei seinem Spaziergang auf der Düne war er hinter ihm. Mr. Leich rettete sich in den Kurzaal, und hat wieder zur Rechten und Linken den abgesetzten Gerichtssattler. Bewundert er die Tänzerinnen des Casino's, so macht dieser Chorus mit ihm, er verfolgt ihn auf Schritt und Tritt. Orestes und Poladas konnten nicht mehr verbunden sein; sie waren unzertrennlich. Mr. Leich wurde unruhig. Dieser hartnäckigen Verfolgung konnte eine finstere Absicht zu Grunde liegen. Um sich gegen einen möglichen Gewaltstreit zu sichern, verlangte der Justizminister, daß Mastrieau unter Aufsicht gestellt werde; ein Polizeiagent in Civilkleidung und ein Gendarm hatten die Mission, dem Actuar überall nachzufolgen. Dieser war nicht erstaunt, daß man ihm diese Ehre erweise und blieb nach wie vor Banquo's Geist für den Minister. Nur änderte er in etwas sein Benehmen; früher hatte er diesen bei seinen Begegnungen grüßt, jetzt grüßte er den Gendarm und mit einer Bierwendung auch den Polizeiaagenten. Die Badegäste von Ostende waren in das Geheimnis dieses Scherzes eingeweiht. Das Erscheinen des Gendarmen und Agenten hatte einen närrischen Erfolg. Überall wo Mr. Leich, gefolgt von Mastrieau, und dieser wieder verfolgt von dem Agenten und Gendarm, sich zeigten, drängten sich die Badegäste in Massen, und man machte förmlich Spalier. Mastrieau änderte in der letzten Zeit aufs Neue seine Höflichkeit; er grüßte jetzt auf zehn Schritte die Menge, die in ein schallendes Bravos ausbrach. Wenn Mr. Leich seine Schritte verdoppelt, fielen die Griffe seines Verfolgers in noch kürzeren Pausen. Der Justizminister lief buchstäblich, um nicht länger

dem Vormund desselben den ersten Rath zu erhalten, den Schüler aus der Anstalt zurückzunehmen, da er keine Aussicht habe, ein Zeugniß der Reise zu erlangen.

— Eine an sämtliche philosophische Fakultäten der Landesuniversitäten unterm 20. Juli ergangene Verfügung des Unterrichtsministers soll den Zweifeln und unrichtigen Auffassungen des Erlasses vom 19. Februar d. J. begegnen, welcher letztere bekanntlich das bestehende, von den Medizin Studirenden abzulegende tentamen philosophicum aufhebt, weil dessen eigentlicher Zweck doch nicht erreicht worden ist und bei dem gegenwärtigen Stande des medizinischen Studiums auch nicht erreicht werden konnte. Wenn von der neuen Einrichtung (eines „tentamen physicum“) für das medizinische Studium heilsame Folgen erwartet werden, so verstehe es sich wohl von selbst, wie es, nach wie vor, höchst wünschenswerth bleibe, daß sich die Medizin Studirenden nicht auf das Studium der unentbehrlichen Fächer beschränken, sondern auch solche Fächer gründlich kennen zu lernen suchen, welche, wie die Philosophie, Philologie und Mathematik, für die allgemeine Bildung von höchster Wichtigkeit sind, oder gar, wie die naturhistorischen Fächer, einen näheren Zusammenhang mit den wichtigsten Vorbereitungs-Wissenschaften haben, die der Mediziner zu studiren hat.

Handel, Gewerbe und Adlerbau.

Berlin, 6. Sept. [Börsen-Wochenbericht.] Der September hat nicht den allgemeinen Haussie-Anlauf genommen, mit welchem der August begüttete. Die Verkehrsnotive, welche wir in unsern lehren Berichten zeichneten, gelangten zu um so vollerer Geltung, als die Liquidation an dem starken Studentenflusß des Eisenbahntickets keinen Maßstab der schwedenden Haussie-Engagements gegeben hatte. Eine im Allgemeinen flau Haltung war nicht motivirt, konnte auch neben der Haussie in Paris und London nicht aufkommen. Da aber die Spekulation in Eisenbahn überladen war und durch die Höhe der Coursie die Mitwirkung des Publikums ausgeschlossen hatte, so konnte auf diesem Gebiete der Basse kein Einhalt geschehen, und die vorhandene gute Stimmung mußte auf einem anderen Spekulationsgebiete ihren Ausdruck suchen. Sie that dies auf dem Gebiete der Bankpapiere, auf die wir schon früher als ein der Spekulation sich empfehlendes Objekt hinwiesen, und der österreichischen Staatsbahn-Aktien, für welche Paris, dem man eine starke fernere Haussieeigung zutraut, eine Stütze bot.

Eisenbahn-Aktien wurden fast ohne Unterbrechung durch Realisationen von Seiten der ihr Gebiet aufgebenden Spekulation gedrückt. Sie schließen durchweg niedriger, theilweise um Prozenten. Für mehrere derselben entwickelte sich aus besonderer Veranlassung und durch die Contremine gefördert, eine entschiedenere Basse. Buer sind Köln-Minden zu nennen, die von 160—155 herabgingen und schlossen heute zu 158 zwar wieder besser, aber so stark angeboten, daß der Cours als maßgebend nicht gelten konnte. Wir legten schon vor 8 Tagen die Momente dar, welche die Basse motivieren, und welche man Monate lang in der Begeisterung über die Dividende des v. J. und die kolossale Verkehrsentrückung der Gegenwart nur übersehen hat. An den Reinerträgen der Bahn ist der durchgehende Verkehr, den ihr die Concurrentenstraße nach Ausführung der näher liegenden Projekte streitig macht, wie wir seiner Zeit aus dem Jahresberichte nachwiesen, sehr wesentlich beteiligt. Die im allgemeinen Interesse so wünschenswerthe Concurrenten angrißt die Börse sehr. Sie war daher im ersten Augenblick äußerst empfänglich, als auch für eine zweite Actie dieses Gespenst austieg, für die Berlin-Potsdam-Magdeburger. Eine Anzahl aus den ersten der hiesigen Bankhäuser hat ein altes Projekt wieder aufgenommen — die Herstellung einer zweiten Eisenbahn-Verbindung zwischen hier und Potsdam, welche Charlottenburg, die schönsten Punkte an den Havelseen und die verschiedenen königlichen Schlösser als Stationen aufnehmen und unter Sanssouci münden soll. Dies Projekt, welches eine öde aber schöne Gegend dem Sommerverkehr und der Sommerwohnungen eröffnen soll, hat die guten Berliner wahnsinnig elektrisiert, und in der That, die Stadt würde um einen wesentlichen Reis bereichert werden und es würde sich ohne Zweifel an diese Berlin-Potsdamer Lokalbahn eine Reihe blühender Colonien knüpfen, welche dem Beamten und Geschäftsmann einen wohlfeilen und angenehmen Aufenthalt bieten, ohne ihn in den Geschäftsstunden von seinem Bureau entfernt zu halten. Aber wir glauben kaum, daß die Rentabilität der Berlin-Potsdam-Magdeburger Bahn eine wesentliche Beeinträchtigung erfahren würde; dieselbe ist eine Bahn für den großen Verkehr, der Lokalverkehr, dem sie an Wohlfeilheit und Bequemlichkeit wenig bietet, ist ein sie oft belästigendes Anhänger. Einen leicht zu bemächtigenden Theil derselben wird sie behalten, und für den Ausfall wird sie dahin, daß er sich geltend macht, reichlich durch die Entwicklung ihres großen Verkehrs entzündigt sein. Dies und der Umstand, daß die neue Bahn noch nicht concessioniert und gezeichnet ist, scheint die Actionäre bald beruhigt zu haben, der von 146—141½ geworbene Cours, gewann Festigkeit und bewegte sich in den letzten Tagen zwischen 143½, 141½ u. 142½, ohne daß sich ein umfassendes Angebot geltend machen. Auch im Uebrigen haben wir bei den Eisenbahnen erhebliche Coursströmungen zu notiren, bei Berlin-Anhaltischen von 135—133½, bei Sachsenischen von 94—92½—93, bei Bergischen Märkischen von 99½—98—99 u. s. w.

In Bankpapieren gestaltete sich der Verkehr an einigen Tagen recht lebhaft. Sie forderten großertheils durch Wohlfeilheit zur Spekulation heraus. Man muß nur im Auge behalten, daß der Rente einer Creditactie gegenüber das Brädfiat der Wohlfeilheit viel eher aufhält, als bei anderen Papieren. Wir haben die Genugthuung, zu constatiren, daß diejenigen Banken bevorzugt wurden, welche wir früher als der Aufmerksamkeit wert hervorhoben: Darmstädter und Meininger Creditactien und Commandit-Anteile der Disconto-Gesellschaft und des Schlesischen Bank-Vereins. Wegen der Urteile der Haussie brauchen wir nur auf früher Gesagtes zu verweisen. Die Geschäfte dieser Institute gehen gut, ihre Bestände haben sie mit Vortheil realisieren können und das laufende Jahr verspricht eine gute Dividende. Der Darmstädter Aktien bemächtigt sich die Spekulation gern, weil sich immer so flüssiges Material zeigt, daß der Anlauf nicht sofort eine Courssteigerung erzeugt, welche die Haussieausicht erschöpft, und weil gleichzeitig der Markt ein großer, willig wieder aufnehmender ist. Disconto-Commandit-Anteile sind freilich auf den hiesigen Markt beschränkt, und jede momen-

tane Schwäche des Marktes wird gern von der Eisensucht der vielen Geschäftssconcurrenten zu einer Basse ausgebeutet. Aber die Blüthe des Geschäfts findet doch ihre Anerkennung, und die einzige Last des selben, der Besitz der Henrichshütte, gab in dieser Woche sogar einen Impuls, da das Eisengeschäft sich belebt und die Hörder Hütte durch Gewährung einer Dividende von 4% ein gutes Prognosticon stellte. Der Cours stieg von 86½—89%, war jedoch in den letzten Tagen sehr matt und schloß heute 87%. Anteile des Schlesischen Bank-Vereins fanden in dieser Woche in einem lebhafte Geschäft zu steigenden Coursen eingehendere Anerkennung als früher. Die regelmäßige Dividende der früheren, obgleich theilweise ungünstigen Jahre, die volle Liquidität des Kapitals, die gefunde Entwicklung des Geschäfts, die gute Reserve sind eben so viele für das Papier sprechende Momente, welche sich indeß wegen der Knappheit des Materials mehr zur soliden und speculativen Kapitalanlage, als zu eigentlichen Speculations-Umsätzen eignet. Die Meininger Bank hat ein gefundenes und rentables Geschäft, dem wir schon öfter Anerkennung zollten. Die Actien gewannen einen Impuls durch die Nachricht von dem bevorstehenden Verkauf der Hofsinger Cigarrenfabrik, der einzige Last des Unternehmens, die freilich durch Abschreibungen bereits auf ein geringes Maß reducirt war. Der Cours der Actien hob sich von 74½—77% und blieb fest und steigend, als die Speculation im Uebrigen schon wieder die Flügel hängen ließ. Genseit spielen keine Rolle mehr und halten sich mühsam. Bettebank-Actien waren sehr fest und theilweise steigend, aber der Umsatz darin blieb beschränkt.

Im Allgemeinen können wir indeß auch der Spekulation in Banken gegenüber nur dabei bleiben, daß ihre Tage gezählt sind, wenn das Publikum sich nicht interessirt, so daß die durch die Haussie gelösten Stücke einen Abzug finden. Bis jetzt sind die Ankäufe fast nur spekulativ und stärkerer Realisation gegenüber würde die Börse keine Widerstandskraft zeigen.

Von österreichischen Papieren waren nur Staatsbahnaktien lebhaft, und unter vielen Schwankungen haben sie im Ganzen nur 1½ Thlr. gewonnen. In österreichischen Fonds war das Geschäft tot, die Coursie allmählich steigend (National-Anleihe 58½—%). Von Creditaktien gilt nur das Brädfiat der Gesellschaftslosigkeit, der Cours blieb unverändert. Der Monatsbericht der Nationalbank ist nur wegen der ansehnlichen Zunahme der Diskontobestände von Interesse. Diesehele war von einem knappen Geldmarkt begleitet und hatte ihren Hauptgrund in dem beginnenden Geschäft mit ungarischen Getreide, welches gegen Baar getauft wird und erst später Rimeisen liefert.

Der Fondsmarkt war sehr still und in den Coursen nachgebend, da die Kapitalanlagen so gering sind, daß sie nicht das zur Börse stiehende Material zu absorbiren vermögen. 4½ proc. Anleihe schließen ¼ höher, eben so 5 proc. Anleihe, schles. Pfandbriefe ½ höher, die Rentenbriefe ½ höher, Oberösterreich ½ unverändert.

Der Goldmarkt wurde um den Ultimo herum eine Hand breit knapper, fiel aber in seine Unthätigkeit zurück. Die Wechselbestände der preuß. Bank haben sich um 1½ Mill. Thlr. gemindert, wie das bei dem hohen Diskontozins des Instituts nicht anders möglich ist.

Schlesische Devisen bewegten sich, wie folgt:

30. Aug.	Höchster Cours.	Niedrigster Cours.	6. Sept.
Oberschlesische A. u. C. 122 G.	123 B.	121½ B.	121½ B.
B. 111½ G.	111½ B.	111½ B.	111½ B.
Breslau-Schw.-Freib. 112½ bz.	113 bz.	111½ bz.	111½ bz.
Neisse-Brieger	—	—	—
Kosel-Oderberger	—	—	—
Döppen-Larnowitzer	—	—	—
Schles. Bankverein ...	84½ bz.	86½ G.	84½ bz.
Minerva	20½ B.	20 B.	20 B.

Breslau, 7. Septbr. [Produktenbericht der Commissionshandlung Benno's Milch.] Die Witterung, bestimmt durch den abwechselnden Süd- oder Weltwind, war in dieser Woche bald klar, bald trüb und regnerisch, und somit ohne bestimmten Charakter, obwohl Regen für die Schiffsschiff, als auch für die Aussaat erwünscht wäre. Aehnlich schien auch das Wetter in anderen Gegenden zu sein; England hatte Anfang dieser Woche schönes Wetter, das die zeitige Ernte sehr begünstigte und werden uns von der Mutterheilungen über höchst günstige Qualität des Weizens gemacht; derselbe soll allgemein über 60 Pf. pr. Bushel (85—86 Pf. pr. Scheffel) wiegen; über das Quantum dauern die Klagen fort. Vom gestrigen Markt wird bei Regenwetter sehr Stimmung und lebhafteste Frage für amerikanischen Weizen zum Export nach Frankreich gemeldet. Dieses Land scheint seiner Bedarfsfrage großen Glauben zu schenken; über dessen Ernte hört man nur das früher Gesagte bestätigen. Die nördlichen Gegenden bringen bessere Resultate auf, wie die mittleren und südlichen Distrikte. Die Beaure, die Kornkammer von Paris, zeigte dünn bestandene, mit Unkraut überwucherter Felder, die weder quantitativ noch qualitativ einen günstigen Ertrag geliefert haben. Auf dem sonst fruchtbaren rechten Ufer der Eure werden in diesem Jahre nur 15—18 Hektoliter gegen 24—30 im Vorjahr per Hektar geerntet, demnach durchschnittlich ungefähr 7 Hektoliter weniger. Hingegen ist im südlichen Frankreich die Qualität günstiger, die Quantität aber zurückgeblieben. Nach einem uns zugegangenen Berichte betrugen die Vorräte von Weizen, Körner und Mehl, auf der pariser Halle und in den Entrepots La Blette und Ivory:

1860 am 1. August 252,500 Hektoliter,
1861 am 1. August 86,399 "</td

(Fortsetzung.)
treide, bei langsam steigenden Preisen. Delsaaten kaum behauptet. Am Rhein blieb die Stimmung für Getreide bei lebhaftem Handel animirt. Die süddeutschen und schwäbischen Märkte zeigten gute Kauflust und weiteren Preisaufschlag. In Italien steigen Preise von Getreide, da der Mais schlecht geraten ist; Getreide ist qualitativ sehr gut eingeführt. Aus Ungarn wird wesentlich nichts Neues gemeldet. In Pesth blieb für Weizen und Kulturzusatz unangefochten lebhaftes Geschäft nach dem südlichen und mittleren Europa. In Mitteleuropa war die Stimmung am meisten günstig. Hamburg notiert feste Preise für Weizen und Roggen, das Geschäft blieb jedoch durch zu hohe Forderungen beschränkt. In Stettin erhielt sich gute Stimmung für Weizen nach Frankreich und gegen diesen Preis wesentlich an, ebenso bestätigten sich dieselben für Roggen und Spiritus in Folge des von Berlin aus gemeldeten Preissteigerung. Diese Börse ist gegenwärtig der Hauptheim sehr zugeneigt und meldete im Laufe der Woche fast täglich steigende Notierungen für Roggen und Spiritus, dem Rübbel nur schwach folgte. Wie weit hierauf das effektive Bedürfnis gegenüber der z.B. vorherrschenden vorgefassten Meinung maßgebend ist, vermögen wir nicht zu ermessen, wir glauben jedoch, daß bei dem gegenwärtigen Preisstande für die Käufer große Vorsicht angeraten erscheint, da derjeleben immerhin nicht niedrig und ancheinend den allgemeinen Bedürfnissen kaum entsprechend zu nennen ist. Der Geschäftsverkehr, der Anfang dieser Woche größere Dimensionen anzunehmen schien, konnte sich in derselben nicht entwindeln, da einmal die jüdischen Feiertage hierbei ständig eintraten, andererseits der Wasserstand der Oder die Schifffahrt kaum ermöglicht. Die Frachtforderungen sind daher auch so hoch geworden, daß diejenigen jedes Rendiment fördern und man, wie dies irgend rentabel, zur Eisenbahnverladung seine Zuflucht nehmen muß. Fracht wird heut pr. 2125 Pf. Getreide nach Stettin 3½—4 Thlr. ohne, 5 Thlr. bei 5—6 Wochen, 5½ Thlr. bei 4 Wochen Lieferzeit, nach Berlin 5% Thlr. mit 7 Wochen Lieferzeit, nach Magdeburg incl. und Hamburg exkl. Zoll und Schleusengeld 6 Thlr. mit 9 Wochen Lieferzeit, für Südschlesien 5 Sgr. ohne, 6 Sgr. mit Lieferzeit, Berlin 5½—6 Sgr., nach Magdeburg 8 Sgr. incl. nach Hamburg exkl. Zoll- und Schleusengeld verlangt. Weizen blieb bei guter Stimmung vollkommen preisähnlich und in höchster Wahrheit über Notiz bezahlt. Zur Saat brachte weiß Weizen bis 100 Sgr. per 85 Pf. 75—86—94 Sgr., gelber 75—86—92 Sgr. Roggen fand unveränderte Beachtung, das Geschäft konnte jedoch auch in dieser Fruchtgattung nicht zu größerer Ausdehnung gelangen. Bezahlt wurde per 84 Pf. 52—56—58 Sgr., feinster bis 60 Sgr. Im Terminhandel entwidete sich erst heute Lebhaftigkeit und mehr Kauflust zu höheren Preisen. Bezahlt wurde per 2000 Pf. Septbr. und Septbr.-Oktbr. 44½—4% Thlr. Okt.-Nov. 45 Thlr. Br., Novbr.-Dezbr. 45 Thlr. Br., Dezbr.-Januar und Februar-März 45 Thlr. bezahlt und Gld., April-Mai 45—45½ Thlr. bezahlt.

Rübbel höher gehalten: loco, pr. September und September-Oktbr. 11½ Thlr. Gld., Oktober-November 11% Thlr. Br., November-Dezember 12 Thlr. Br., April-Mai 12½ Thlr. Br. — Gef. 250 Scheffel Winterkaps.

Kartoffel-Spiritus steigend: loco 20 Thlr. bezahlt, pr. September 19% Thlr. bezahlt, September-Oktbr. 19½ Thlr. Br., Oktober-November und November-Dezember 18½ Thlr. Gld., Dezember-Januar 18½ Thlr. bezahlt, April-Mai 18% Thlr. bezahlt. Birk ohne Umsatz. Wochen-Umsatz circa 10,000 Centner.

Die Börsen-Commission.

Wasserstand. Breslau, 7. Sept. Oberpegel: 12 f. 7 3. Unterpegel: 1 f. 3 3.

Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn.

Im Monat August 1861 wurden auf der Bahn 69,665 Personen befördert. Die Einnahme hat betragen:

- 1) aus dem Personen-rc. Verkehr 41,389 Thlr. 3 Sgr. 7 Pf.
- 2) aus dem Binnen-Güter-Verkehr 39,608 22 2
- 3) aus dem Durchgangs-Güter-Verkehr ca. 15,000 — — —
- 4) aus den Extraordinarien 4,257 5 7

im Ganzen 100,255 Thlr. 1 Sgr. 4 Pf.

Im Monat August 1860 betrug die Einnahme nach berichtigter Feststellung 95,385 Thlr. 8 Sgr. 2 Pf.

Mithin pro 1861 mehr 4,869 23 2

Hierzu die Mehr-Einnahme als August nach berichtigter Feststellung mit 71,971 = 2 = 10 =

Ergiebt als Mehreinnahme 76,840 Thlr. 26 Sgr. — Pf. Breslau, den 7. September 1861. Das Directorium.

Bekanntmachung.

In dem allgemeinen Geschäfts-Büro der unterzeichneten Behörde liegen die neuerdings ergangenen Beschlüsse der Königlich großbritannischen Ausstellungs-Commissionen, durch welche die bereits veröffentlichten Bestimmungen in Beziehung auf die Industrie- und Kunstausstellung in London abgeändert und ergänzt sind, sowie die auf die Herausgabe der Ausstellungs-Kataloge bezügliche Bekanntmachung zur Einsicht der Industriellen aus. Zugleich wird hiermit bekannt gemacht, daß die Kosten des Transports von dem Verlendungs-Orte der Bezirks-Commission bis zum Ausstellungsgebäude, und eben so die Kosten der Rücksendung nach dem Versendungsorte, so wie die Kosten der allgemeinen Ausschiffung auf die Staatskasse übernommen werden. Breslau, den 2. September 1861.

Königliches Polizei-Präsidium.

In Vertretung: Müllendorff.

Bekanntmachung.

Auf Veranlassung der hiesigen Bezirks-Commission für die londoner Industrie-Ausstellung wird hiermit noch Folgendes zur Kenntnis der Industriellen gebracht:

1. In der Ausstellung von in England patentierten Gegenständen durch Ausländer wird ein Eingriff in das Patent nicht gefunden, so lange dergleichen Gegenstände lediglich zur Ausstellung dort eingeführt werden;

2. Exemplare von Woll-Wiesen von 1861 und 1862 werden auch nach Gründung der Ausstellung noch angenommen, Preise werden aber für die nach dem 1. Juni d. J. eingesendeten Gegenstände nicht zu erkennen;

3. Für Gegenstände, welche nur ausnahmsweise zugelassen werden, ist eine besondere Form der Anmeldung nicht erforderlich.

Breslau, den 7. September 1861.

Königliches Polizei-Präsidium.

In Vertretung: Müllendorff.

Bekanntmachung.

Von Montag, den 9. d. M. ab, wird wegen Pfasterung des sogenannten Steindamms zwischen dem Ziegel- und Morgenauer-Thore, von der obersten Fluthbrücke auswärts der Holzhäuslerbrücke zu, der Weg über die Holzplätze vom Ziegel-, dem Morgenauer-Thore zu auf einige Zeit für die Fahrräume gesperrt sein.

Breslau, den 4. September 1861.

Königl. Polizei-Präsidium. In Vertretung: Müllendorff.

Bekanntmachung.

Bon Montag, den 9. d. M. ab, wird wegen Pfasterung des sogenannten Steindamms zwischen dem Ziegel- und Morgenauer-Thore, von der obersten Fluthbrücke auswärts der Holzhäuslerbrücke zu, der Weg über die Holzplätze vom Ziegel-, dem Morgenauer-Thore zu auf einige Zeit für die Fahrräume gesperrt sein.

Breslau, den 4. September 1861.

Königl. Polizei-Präsidium. In Vertretung: Müllendorff.

Bekanntmachung.

Bon Montag, den 9. d. M. ab, wird wegen Pfasterung des sogenannten Steindamms zwischen dem Ziegel- und Morgenauer-Thore, von der obersten Fluthbrücke auswärts der Holzhäuslerbrücke zu, der Weg über die Holzplätze vom Ziegel-, dem Morgenauer-Thore zu auf einige Zeit für die Fahrräume gesperrt sein.

Breslau, den 4. September 1861.

Königl. Polizei-Präsidium. In Vertretung: Müllendorff.

Bekanntmachung.

Bon Montag, den 9. d. M. ab, wird wegen Pfasterung des sogenannten Steindamms zwischen dem Ziegel- und Morgenauer-Thore, von der obersten Fluthbrücke auswärts der Holzhäuslerbrücke zu, der Weg über die Holzplätze vom Ziegel-, dem Morgenauer-Thore zu auf einige Zeit für die Fahrräume gesperrt sein.

Breslau, den 4. September 1861.

Königl. Polizei-Präsidium. In Vertretung: Müllendorff.

Bekanntmachung.

Bon Montag, den 9. d. M. ab, wird wegen Pfasterung des sogenannten Steindamms zwischen dem Ziegel- und Morgenauer-Thore, von der obersten Fluthbrücke auswärts der Holzhäuslerbrücke zu, der Weg über die Holzplätze vom Ziegel-, dem Morgenauer-Thore zu auf einige Zeit für die Fahrräume gesperrt sein.

Breslau, den 4. September 1861.

Königl. Polizei-Präsidium. In Vertretung: Müllendorff.

Bekanntmachung.

Bon Montag, den 9. d. M. ab, wird wegen Pfasterung des sogenannten Steindamms zwischen dem Ziegel- und Morgenauer-Thore, von der obersten Fluthbrücke auswärts der Holzhäuslerbrücke zu, der Weg über die Holzplätze vom Ziegel-, dem Morgenauer-Thore zu auf einige Zeit für die Fahrräume gesperrt sein.

Breslau, den 4. September 1861.

Königl. Polizei-Präsidium. In Vertretung: Müllendorff.

Bekanntmachung.

Bon Montag, den 9. d. M. ab, wird wegen Pfasterung des sogenannten Steindamms zwischen dem Ziegel- und Morgenauer-Thore, von der obersten Fluthbrücke auswärts der Holzhäuslerbrücke zu, der Weg über die Holzplätze vom Ziegel-, dem Morgenauer-Thore zu auf einige Zeit für die Fahrräume gesperrt sein.

Breslau, den 4. September 1861.

Königl. Polizei-Präsidium. In Vertretung: Müllendorff.

Bekanntmachung.

Bon Montag, den 9. d. M. ab, wird wegen Pfasterung des sogenannten Steindamms zwischen dem Ziegel- und Morgenauer-Thore, von der obersten Fluthbrücke auswärts der Holzhäuslerbrücke zu, der Weg über die Holzplätze vom Ziegel-, dem Morgenauer-Thore zu auf einige Zeit für die Fahrräume gesperrt sein.

Breslau, den 4. September 1861.

Königl. Polizei-Präsidium. In Vertretung: Müllendorff.

Bekanntmachung.

Bon Montag, den 9. d. M. ab, wird wegen Pfasterung des sogenannten Steindamms zwischen dem Ziegel- und Morgenauer-Thore, von der obersten Fluthbrücke auswärts der Holzhäuslerbrücke zu, der Weg über die Holzplätze vom Ziegel-, dem Morgenauer-Thore zu auf einige Zeit für die Fahrräume gesperrt sein.

Breslau, den 4. September 1861.

Königl. Polizei-Präsidium. In Vertretung: Müllendorff.

Bekanntmachung.

Bon Montag, den 9. d. M. ab, wird wegen Pfasterung des sogenannten Steindamms zwischen dem Ziegel- und Morgenauer-Thore, von der obersten Fluthbrücke auswärts der Holzhäuslerbrücke zu, der Weg über die Holzplätze vom Ziegel-, dem Morgenauer-Thore zu auf einige Zeit für die Fahrräume gesperrt sein.

Breslau, den 4. September 1861.

Königl. Polizei-Präsidium. In Vertretung: Müllendorff.

Bekanntmachung.

Bon Montag, den 9. d. M. ab, wird wegen Pfasterung des sogenannten Steindamms zwischen dem Ziegel- und Morgenauer-Thore, von der obersten Fluthbrücke auswärts der Holzhäuslerbrücke zu, der Weg über die Holzplätze vom Ziegel-, dem Morgenauer-Thore zu auf einige Zeit für die Fahrräume gesperrt sein.

Breslau, den 4. September 1861.

Königl. Polizei-Präsidium. In Vertretung: Müllendorff.

Bekanntmachung.

Bon Montag, den 9. d. M. ab, wird wegen Pfasterung des sogenannten Steindamms zwischen dem Ziegel- und Morgenauer-Thore, von der obersten Fluthbrücke auswärts der Holzhäuslerbrücke zu, der Weg über die Holzplätze vom Ziegel-, dem Morgenauer-Thore zu auf einige Zeit für die Fahrräume gesperrt sein.

Breslau, den 4. September 1861.

Königl. Polizei-Präsidium. In Vertretung: Müllendorff.

Bekanntmachung.

Bon Montag, den 9. d. M. ab, wird wegen Pfasterung des sogenannten Steindamms zwischen dem Ziegel- und Morgenauer-Thore, von der obersten Fluthbrücke auswärts der Holzhäuslerbrücke zu, der Weg über die Holzplätze vom Ziegel-, dem Morgenauer-Thore zu auf einige Zeit für die Fahrräume gesperrt sein.

Breslau, den 4. September 1861.

Königl. Polizei-Präsidium. In Vertretung: Müllendorff.

Bekanntmachung.

Bon Montag, den 9. d. M. ab, wird wegen Pfasterung des sogenannten Steindamms zwischen dem Ziegel- und Morgenauer-Thore, von der obersten Fluthbrücke auswärts der Holzhäuslerbrücke zu, der Weg über die Holzplätze vom Ziegel-, dem Morgenauer-Thore zu auf einige Zeit für die Fahrräume gesperrt sein.

Breslau, den 4. September 1861.

Königl. Polizei-Präsidium. In Vertretung: Müllendorff.

Bekanntmachung.

Bon Montag, den 9. d. M. ab, wird wegen Pfasterung des sogenannten Steindamms zwischen dem Ziegel- und Morgenauer-Thore, von der obersten Fluthbrücke auswärts der Holzhäuslerbrücke zu, der Weg über die Holzplätze vom Ziegel-, dem Morgenauer-Thore zu auf einige Zeit für die Fahrräume gesperrt sein.

Breslau, den 4. September 1861.

Königl. Polizei-Präsidium. In Vertretung: Müllendorff.

Bekanntmachung.

Bon Montag, den 9. d. M. ab, wird wegen Pfasterung des sogenannten Steindamms zwischen dem Ziegel- und Morgenauer-Thore, von der obersten Fluthbrücke auswärts der Holzhäuslerbrücke zu, der Weg über die Holzplätze vom Ziegel-, dem Morgenauer-Thore zu auf einige Zeit für die Fahrräume gesperrt sein.

Breslau, den 4. September 1861.

Königl. Polizei-Präsidium. In Vertretung: Müllendorff.

Bekanntmachung.

Bon Montag, den 9. d. M. ab, wird wegen Pfasterung des sogenannten Steindamms zwischen dem Ziegel- und Morgenauer-Thore, von der obersten Fluthbrücke auswärts der Holzhäuslerbrücke zu, der Weg über die Holzplätze vom Ziegel-, dem Morgenauer-Thore zu auf einige Zeit für die Fahrräume gesperrt sein.

Breslau, den 4. September 1861.

Königl. Polizei-Präsidium. In Vertretung: Müllendorff.

Verlag von Karl J. Kleemann in Berlin.

Gestern Abend 9 Uhr 55 Min. beschienkte mich mein innig geliebtes Weib, Emilie, geb. Greulich, unter Gottes gnädigem Beistande mit einem kräftigen, gesunden Mädchen. Dies Freunden und Bekannten statt besonderer Meldung. Breslau, den 7. Sept. 1861.

Adolph Kemmler.

Statt jeder besonderen Meldung.

Die mit Gottes Hilfe heut Vormittag 11 Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau Emilie, geb. Tautzsch, von einem gesunden Mädchen zeige ich hierdurch allen Bekannten und Freunden ergebenst an.

Altstädter, den 6. Sept. 1861. [1617]

Wilh. Vogt, Lehrer.

Todes-Anzeige.

(Statt besonderer Meldung.)

Heute Nachmittag 2½ Uhr entschließt sonst am Nervenschlag meine gute Gattin, unsere gute Mutter, Schwieger- und Großmutter, Frau Karoline Friederike Scholz, geb. Schüchner, im 63. Lebensjahr. Liebestrübt zeigen dies, um sille Ehrlnahme bittend, ergebenst an:

Friedrich Scholz nebst Kinder.

Breslau, den 7. September 1861. [2155]

Familien-Nachrichten.

Berlobungen: Fr. Olga v. Lutowiz in Berlin mit Hrn. Theodor Weinreich in Hoppenpens, Fr. Florentine v. Krosigk in Berlin mit Hrn. Pfarrer Theod. Eßner in Linz bei Großenhain, Fr. Olga Kieckebusch mit Hrn. Weinreich, Hildebrandt in Pomelles, Fr. Elisabeth Honig in Egel mit Hrn. Paul Wahnschaffe in Strzelno, Fr. Agnes v. Gutshmid mit dem Hrn. Kammerherrn v. Biererke auf Steinhausen.

Ehel. Verbindungen: Hr. Prof. Dr. Adolf Wagner aus Wien mit Fr. Johanna Buse in Berlin, hr. Carl Jacobs mit Fr. Bertha Heidenreich in Berlin.

Geburten: Ein Sohn Hrn. Louis Schraubed in Berlin, Hrn. M. Gottschalk, Hrn. R. Spies in Charlottenburg, eine Tochter Hrn. Kreisrichter Karl Schmieder in Schönfleisch. Todesfälle: Hr. Oberstleut. a. D. Friedr. Wilh. Frhr. v. Steinäder auf Burg Brumby, Frau Marie Auguste Ludovika Stöler geb. Kraatz in Berlin.

Ehel. Verbindung: Hr. Bernh. Roth mit Fr. Amalie Heyer in Erdmannsdorf.

Geburt: Eine Tochter Hrn. Kreisrichter C. Fuchs in Beuthen O/S.

Theater-Reperoire.

Sonntag, 8. Septbr. (Kleine Preise.)

Neu einstudirt: "Robert und Bertram, oder: Die lustigen Bagabonden." Posse mit Gesängen und Tänzen in 4 Acten von G. Rader. (Robert, hr. Weiß, Bertram, hr. Puley, Strambach, hr. Prantl, Michel, hr. Meinhold, Mehlmeier, hr. Hübner, Lips, hr. Guinand, Röhl, Fr. Weber. Zwei Landgutsdarren, hr. Rieger, hr. Rep. Wermeyer, hr. Meyer, Idora, Fr. Schäffer. Samuel Körber, hr. Robbe. Commerienräther Fördheimer, Frau Köhler, Dr. Corduan, hr. Hayn, Jäg. Dr. Gund. Frau Müller, Frau Heinte. Polteidener, hr. Buschmann.)

Im zweiten Akt: "Ländliche Polka", Ensemble-Tanz, ausgeführt vom Corps de ballet. "Zephyrlaute", Walzer von Gunzl, ausgeführt von Fr. Söhlke und hrn. Böhme.

Im dritten Akt: "Grand pas de deux sérieux", getanzt von Fr. Sänger (als Gaff) und hrn. Böhme. Im vierten Akt: "La Lituanica, pas seul", ausgeführt von Fr. Sänger (als Gaff). "La Manola", spanischer Nationaltanzt, getanzt von Fr. Sänger und hr. Böhme.

Sommertheater im Wintergarten.

Sonntag, 8. Sept.: Doppel-Vorstellung.

I. Vorstellung: Anf. 4 Uhr. (Gewöhnl. Preise.)

19. Gastvorstellung der 3 Zwergen Herren Jean Piccolo, Jean Petit und Fr. Józsi: 1) „Das Gasthaus zum kleinen Goliath.“ Schwert mit Gesang in 1 Akt von L. Thürmeyer. Musik von J. Rosner. (Gaspar Fröhlich, hr. J. Piccolo, Heinrich Fröhlich, hr. J. Petit, Rosel, hr. R. Józsi.) 2) „Der Präfident, oder: Kabale und Liebe.“ Lustspiel in 1 Akt von Kläger. 3) „Heimna-Leyn auf der Alm.“ Komische Alpenscne mit Gesang in 1 Akt. (Heimann Leyn, hr. J. Piccolo, Margaret, hr. R. Józsi.)

II. Vorstellung: Anf. 7 Uhr. (Gewöhnl. Preise.) 20. Gastvorstellung der 3 Zwergen Herren Jean Piccolo, Jean Petit und Fr. Józsi: „Hutmacher und Strumpfwirker, oder: Die Ahnfrau in der Scheune.“ Posse mit Gesang in 3 Akten von Hopp. (Cyprian Decel, hr. J. Piccolo, Baldrian Zwiedel, hr. J. Petit, Elias Ohrlöffel, hr. R. Józsi.) — Anfang des Concerts um 8 Uhr.)

H. 10. IX. 6. J. □ I.

Fr. z. ○ Z. 11. IX. 6. J. □ I.

Neue städtische Ressource.

Montag, den 23. September d. J.

Abends 7 Uhr im König von Ungarn

General-Versammlung

beifügs Rechnungslegung, Neuwahl des Vorstandes, Bestimmung des Winter-

Vokals und der Musikapellen etc. Hierbei wird auf § 10 des Gesellschafts-Statuts aufmerksam gemacht. Der Vorstand.

Helm-Verein. [2092]

Morgen Montag Abends 8 Uhr
50-jährige Bürger-Jubiläum.

Handw.-Verein. Im Café restaurant. Mittwoch, 11. Sept., hr. Dr. Ed. Cauer: Geschichte Preußens vom Hubertusburger Frieden bis zum Baseler Frieden. — Sonnabend, 14. Sept., hr. Prof. Dr. Rhode: Ueber die religiös-sittlichen Zustände Italiens. [1642]

Danksagung.

Dem Herrn Doctor Deutsch steht ich hierdurch für das Mittel gegen Hautkrankheit meinen innigsten Dank ab, und empfehle es hiermit zur allgemeinen Beachtung. [2119]

Hugo Becker, Vorwerksstraße 3.

Ich bin von meiner Berufsschule zurückgekehrt, Bahnhofstr. Block, [2025] Schweidnitzer-Stadtgraben Nr. 10.

Zur Hautfranke!
Sprechstunden: Vorm. 9—11, Nachm. 3—5 U. Dr. Deutsch, Friedr.-Wilhelmsstr. 65.

Arztliche Hilfe in Geschlechts- und gäntzen Krankheiten unter der strengsten Discretion: Albrechtsstraße 23, 1. Etage. [2118]

Volksgarten.

Heute Sonntag den 8. Septbr. [1646]

Großes Militär-**Instrumental- und Vocal-****Konzert.**

der Kapelle des niederschlesischen kgl. Pionier-Bataillons Nr. 5 unter Leitung des Kapellmeisters Herrn G. Reich.

Von 4 bis 7 Uhr:

Vocal- und Instrumental-Konzert der fünf tiroler Natursänger

Anna und Marie Brock, Kühnel, Hösp und Hinterwaldner.

Zum erstenmale:

Die unruhigen Becher, komisches Jodel-Quintett.

Aufsteigen mehrerer Luftballons etc.

Die Luftfahrt des Grafen Kikiriki, oder: Der unglückliche Haushahn.

Um 9 Uhr:

Monstre-Knalleffekt.**Große bengal. Beleuchtung.****Telegraphen-Schwärmer etc.**

Anfang des Konzerts 3½ Uhr.

Entree 1 Sgr.

Vorläufige Anzeige.**Volksgarten.**

Dingstag den 10. September. [1647]

Zum Schluss der Saison:

Letzte große orientalische Illumination.**Großes Konzert.**

Große Prämienvertheilung f. Damen,

Hauptprämie:

Ein elegantes Damen-Portemonnaie mit zwei Duftaten.

Großes Brillant-Feuerwerk.

Aufsteigen aerostatischer Figuren.

Monstre-Ueberraschungen verschiedener Art.**Große bengalische Beleuchtung etc.**

Billets a 3 Sgr. Kinder 1 Sgr.,

find bei den bekannten Commanditen zu haben.

Liebich's Etablissement.

Der kgl. Musikkirector, Herr B. Bilse in Liegnitz, wird mit seiner aus 40 Musikern

bestehenden Kapelle vom 10. October d. J. an, einen Cyclus von 12 Sinfonie-Concerten geben und zwar an jedem Donnerstage von 3 bis

gegen 9 Uhr. Der Abonnements-Preis für 12 Concerte beträgt 1 Thlr. 10 Sgr. —

Die Abonnements-Listen sind sowohl im Liebich'schen Etablissement, als auch in den Com-

manditen der Herren Planatschal, Friedländer u. Littauer (Ring Nr. 18), Redler u. Arndt

und Schleb (Schweidnitzer-Straße) zur ge-

fälligen Teilnahme ausgelegt. Bestellungen auf Logen werden baldigst erbeten. [1661]

Sommertheater im Wintergarten.

Sonntag, 8. Sept.: Doppel-Vorstellung.

I. Vorstellung: Anf. 4 Uhr. (Gewöhnl. Preise.)

19. Gastvorstellung der 3 Zwergen Herren Jean Piccolo, Jean Petit und Fr. Józsi: 1) „Das Gasthaus zum kleinen Goliath.“ Schwert mit Gesang in 1 Akt von L. Thürmeyer. Musik von J. Rosner. (Gaspar Fröhlich, hr. J. Piccolo, Heinrich Fröhlich, hr. J. Petit, Rosel, hr. R. Józsi.) 2) „Der Präfident, oder: Kabale und Liebe.“ Lustspiel in 1 Akt von Kläger. 3) „Heimna-Leyn auf der Alm.“ Komische Alpenscne mit Gesang in 1 Akt. (Heimann Leyn, hr. J. Piccolo, Margaret, hr. R. Józsi.)

II. Vorstellung: Anf. 7 Uhr. (Gewöhnl. Preise.) 20. Gastvorstellung der 3 Zwergen Herren Jean Piccolo, Jean Petit und Fr. Józsi: „Hutmacher und Strumpfwirker, oder: Die Ahnfrau in der Scheune.“ Posse mit Gesang in 3 Akten von Hopp. (Cyprian Decel, hr. J. Piccolo, Baldrian Zwiedel, hr. J. Petit, Elias Ohrlöffel, hr. R. Józsi.) — Anfang des Concerts um 8 Uhr.)

Konzert von A. Bilse.

Aufgeführt werden unter Anderem:

Solo für Trompete, vorgetragen von Herrn Bodeusch.**Fantaisie für Fagott,** vorgetragen von Herrn Jacobi.

vortragen von A. Bilse.

Montag den 9. September:

Konzert von A. Bilse.**Fürstengarten.**

Heute Sonntag: großes Konzert.

Anfang 3 Uhr. Entree à Person 1 Sgr.

Weissgarten.

Heute Sonntag den 8. Septbr. [2154]

großes Nachmittags- u. Abend-Konzert der Springer'schen Kapelle unter Direction des kgl. Musikdirektors Herrn M. Schön.

Anfang 3½ Uhr. Ende 10 Uhr.

Entree: für Herren 2½ Sgr., Damen 1 Sgr.

In den Zwischenakten wird die sächsische Opernsängerin

Fräulein Eugenie Brichta mehrere Gesangsstücke vortragen.

Zur Tanzmusik

im Sommerpavillon, bei ungünstigem

Wetter im Winterfaul, heute Sonntag

den 8. September, lädt ergebenst ein:

Seiffert, in Rosenthal.

[2074]

150 St. Ananas-Frucht-Pflanzen, von großbeerig gerippten Sorte, sowie auch schwächer Ananasplänen stehen zum Verkauf in Gr. Sägewerk per Mörtelwitz. [2111]

Rhode: Ueber die religiös-sittlichen Zustände Italiens. [1642]

Herrn Schäfer, herrschaftlicher Gärtner.

Mittwoch, 11. Sept., hr. Dr. Ed. Cauer:

Geschichte Preußens vom Hubertusburger Frieden.

— Sonnabend, 14. Sept., hr. Prof. Dr.

Rhode: Ueber die religiös-sittlichen Zustände Italiens. [2111]

Wittichenau: Geschichtliche Darstellung

der sächsischen Provinz Sachsen.

Mittwoch, 11. Sept., hr. Dr. Ed. Cauer:

Geschichte Preußens vom Hubertusburger Frieden.

— Sonnabend, 14. Sept., hr. Prof. Dr.

Rhode: Ueber die religiös-sittlichen Zustände Italiens. [2111]

Wittichenau: Geschichtliche Darstellung

der sächsischen Provinz Sachsen.

Mittwoch, 11. Sept., hr. Dr. Ed. Cauer:

Geschichte Preußens vom Hubertusburger Frieden.

— Sonnabend, 14. Sept., hr. Prof. Dr.

Rhode: Ueber die religiös-sittlichen Zustände Italiens. [2111]

Wittichenau: Geschichtliche Darstellung

der sächsischen Provinz Sachsen.

Mittwoch, 11. Sept., hr. Dr. Ed. Cauer:

Geschichte Preußens vom Hubertusburger Frieden.

— Sonnabend, 14. Sept., hr. Prof. Dr.

Rhode: Ueber die religiös-sittlichen Zustände Italiens. [2111]

Amtliche Anzeigen.

Bekanntmachung. [1093]

Die nachstehend aufgeführten Auseinanderseufungen zwischen den königl. Domänen- resp. Forst-Rechts und Einsätzen in Domänen-Ortschaften im biesigen Regierungsbezirke und zwar die Ablösungen:

[1061] Im Kreise Brieg:

- 1) der auf den Eichelgarten-Grundstücken Hyp.-Nr. 2 bis 6, 8 bis 11, 13 bis 17 und 19 zu Döbern haftenden Eichelgarten-Ginsen;
- 2) der auf den sogenannten Natuschen- und Jedsoren-Grundstücken zu Döbern, Hyp.-Nr. 20 bis 28, 30, 31, 33 bis 36, 38, 40 bis 42, 44, 46, 50, 58, 67, 70, 97, 110, 116, 120, 127 und 129 haftenden Erbpachts-Ranontenbrüche;

im Kreise Ohlau:

- 1) des auf der, der evangelischen Schule zu Jägersdorf gehörigen sogenannten Lehmgroße haftenden Gelbginses von 2 Thaler jährlich;
- 2) des auf dem Wiesengrundstücke Hyp.-Nr. 122 zu Peistowitz haftenden Kanons;
- 3) des aus den Grundstücken Hyp.-Nr. 87, 89, 90, 91, 92 und 93 zu Steindorf haftenden Erbpachts-Kanons;

im Kreise Militsch:

der Reallisten und Forstberechtigungen der vier Gemeinden Groß- und Klein-Perschnitz, Groß- und Klein-Lahde:

im Kreise Trebnitz:

- 1) der Reallisten von den Grundstücken Hyp.-Nr. 135, 145, 146, 148, 153, 159, 161 und 162 zu Ober-Frauenwaldbau;
 - 2) der Reallisten von dem Grundstücke Hyp.-Nr. 144 zu Nieder-Frauenwaldbau;
 - 3) der Reallisten von den Grundstücken Hyp.-Nr. 71, 106, 119, 123, und 135 zu Deutsch-Hammer;
 - 4) der Reallisten von den Grundstücken Hyp.-Nr. 60b, 64b, 68 bis 75, 79 und 80 zu Polnisch-Hammer;
- werden hierdurch zur Ermittlung unbekannter Interessenten und Feststellung der Legitimation öffentlich bekannt gemacht, und es wird allen Denjenigen, welche hierbei ein Interesse zu haben vermeinen, überlassen, sich spätestens bis zu dem auf

Montag den 30. September 1861
im Amtslokal der unterzeichneten königlichen Regierung (Albrechtsstraße Nr. 32) anberaumten Termine zu melden, widrigfalls sie die Auseinandersetzung selbst im Falle einer Verlehung gegen sich gelten lassen müssen und mit keinen Einwendungen dagegen weiter gehobt werden können.

Ferner sollen

I. in der Forstberechtigungs-Renten-Ablösungs-Sache von Grenzendorf, Kreis Glatz, der Besitzer der Stelle Hyp.-Nr. 14 zu Grenzendorf ab- und der Stelle Hyp.-Nr. 19 zu Grenzendorf zugeschriebenen Parzelle, Franz Siegel, an rechtmäßig ausgestestem Ablösungs-Capital den Betrag von 34 Thlr. 28 Sgr. 4 Pf. und

II. in der Forstberechtigungs-Renten-Ablösungs-Sache von Minken, Kr. Ohlau, an Ablösungs-Abteilung

1) der Bauerbesitzer Heinrich Knauf, Hyp.-Nr. 12 zu Minken den Restbetrag von 40 Thlr.

2) der Gärtner Johann Faye, Hyp.-Nr. 25 daf., den Betrag von 87 Thlr.

3) der Gärtner George Ruhm, Hyp.-Nr. 30 daselbst, den Betrag von 88 Thlr. 25 Sgr.

4) der Gärtner Gottlieb Brodel, Hyp.-Nr. 45 daselbst, den Betrag von 89 Thlr. 6 Sgr. 8 Pf. und

5) der Gärtner Daniel Schleifer, Hyp.-Nr. 55 daf., den Betrag von 87 Thlr.

ausgezahlt erhalten.

Dies wird

a) bezüglich der von Hyp.-Nr. 14 Grenzendorf ab- und der Hyp.-Nr. 19 Grenzendorf zugeschriebenen Parzelle, dem unbekanten Erben, Cessionären oder sonstigen Rechtsnachfolgern der verstorbenen Parzelle St. h. wegen der für dieselbe auf der Stelle Hyp.-Nr. 19 Grenzendorf unter Rubr. III Nr. 2 vom Hypotheken-Folio Nr. 14 Grenzendorf übertragenen Post von 26 Thlr. 29 Sgr.

b) bezüglich des Bauerguts Hyp.-Nr. 12 Minken, den unbekannten Erben, Cessionären oder sonstigen Rechtsnachfolgern des George Schuster wegen der für denselben unter Rubr. III Nr. 1 eingetragenen 27 Thlr. 23 Sgr. 6 Pf.

c) bezüglich der Gärtnerstelle Hyp.-Nr. 25 Minken, den unbekannten Inhabern des über die unter Rubr. III Nr. 2 für die Zwe. G. eingebrachten 100 Thlr. Kaufgelder ausgestellten und verloren gegangenen Schul-Dokumenten,

d) bezüglich der Gärtnerstelle Hyp.-Nr. 30 Minken, den unbekannten Erben, Cessionären oder sonstigen Rechtsnachfolgern der verstorbenen Geschwister Gottfried und Johann Ruhm aus Minken, für welche auf dieser Stelle unter Rubr. III Nr. 1 eine Kaufgelder-Bertheilungs-Berechtigung antheilig eingetragen steht,

e) bezüglich der Gärtnerstelle Hyp.-Nr. 45 Minken, wegen der unter Rubr. III Nr. 1 für die Lehnert'schen alias Lechner'schen Erben eingebrachten 96 Thaler Kaufgelder nebst Zinsen, den gedachten Erben resp. deren Cessionären oder sonstigen Rechtsnachfolgern, sowie

f) bezüglich der Gärtnerstelle Hyp.-Nr. 55 Minken, den unbekannten Erben, Cessionären oder sonstigen Rechtsnachfolgern der unter Rubr. III Nr. 1 für den verstorbenen Georg Schleifer aus Minken eingebrachten Restforderung von 60 Thlr. und der unter Rubr. III Nr. 2 für den gleichfalls verstorbenen Michael Schleifer aus Minken instabilierten Termingeschäft der von 200 Thlr.

mit der Aufforderung gleichzeitig bekannt gemacht, sich mit ihren etwaigen Ansprüchen nach den §§ 461 und folg. Tit. 20 Theil I. des Allgem. Land-Rechts binnen 6 Wochen, spätestens aber in dem auf

Montag den 14. Oktober 1861
im Amtslokal der unterzeichneten königl. Regierung (Albrechtsstraße Nr. 32) anberaumt

ten Termine zu melden, widrigfalls sie ihres Hypothesen-Rechts an den ausgefehlten Ablösungs-Capitalien verlustig geben.

Breslau, den 16. August 1861.
Königl. Regierung,
Abth. für dir. Steuern, Domänen und Forsten.
(ges.) v. Struensee.

[1174] Bekanntmachung.

Die in der Oberförsterei Rybnik, obwald des Dorfes Ober-Radošov, Kreis Rybnik, belegene Forst-Parzelle, der große Společník genannt, im Flächen-Inhalte von 65 Morgen 64 □, unter Übernahme der gesetzlichen Grundsteuer auf 1162 Thlr. abgeschäfft, wird in dem am Mittwoch

25. Septbr. d. J., Vorm. 10 Uhr, vor dem Forst-Inspektor Wagner angezeigten Termine an Ort und Stelle, in 11 einzelnen Loosen, zwischen 4 und 8 Morgen, welche bereits abgesägt sind, meistbietend verlaufen.

Kauflustige können die Veräußerungs-Bedingungen und den Veräußerungs-Plan in unserer Forst-Registratur, in der Oberförster-Kanzlei zu Paruszhom und im Domänen-Rentamts-Locale zu Rybnik einsehen.

Oppeln, den 4. September 1861.
Königliche Regierung,
Abtheilung für direkte Steuern, Domänen und Forsten.

Osterrath.

Aufforderung der Konkursgläubiger
wenn nachträglich eine zweite Anmeldungsfrist festgesetzt wird.

In dem Konkurse über den Nachlass des am 6. Juni d. J. hier selbst verstorbenen Kaufmanns Carl Nitsche ist zur Anmeldung der Forderungen der Konkurs-Gläubiger noch eine zweite Frist

bis zum **10. Oktbr. 1861** einschließlich festgesetzt worden.

Die Gläubiger, welche ihre Ansprüche noch nicht angemeldet haben, werden aufgefordert, dieselben, sie mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrecht bis zu dem geachten Tage bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden.

Der Termin zur Prüfung aller in der Zeit vom 31. August bis zum Ablauf der zweiten Frist angemeldeten Forderungen ist

auf den **25. Oktbr. 1861**, Vorm.

9 Uhr, vor dem Kommissar Kreis-Gerichts-

Rath Delius, im Terminkabinett Nr. 11

unseres Geschäfts-Locales

anberaumt, und werden zum Erscheinen in diesem Termine die sämtlichen Gläubiger aufgefordert, welche ihre Forderungen innerhalb einer der Fristen angemeldet haben.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserm Amtsgerichte seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen Amtsgerichts-Anwalt oder zur Praxis bei uns berechtigten auswärtigen Bevollmächtigten bestellen und zu den Alten anzeigen.

Denjenigen, welchen es hier an Bekanntmachung fehlt, werden die Rechts-Anwälte Düring, Käßner und Fassong hier selbst zu Sachwaltern vorgeschlagen.

Frankenstein, den 4. Septbr. 1861. [1173]

Königl. Kreis-Gericht. I. Abtheilung.

[1171] Bekanntmachung.

In dem Konkurse über das Vermögen des Kaufmanns Berthold Block zu Bernstadt (Firma H. Jaffa und Block) ist zur Verhandlung und Beschlusssfassung über einen Altvor-Termin

auf den **27. Sept. 1861**, Vormittags

9 Uhr, vor dem unterzeichneten Kommissar im Terminkabinett Nr. 6 hier selbst

anberaumt worden.

Die Beteiligten werden hier von dem Bemerkten in Kenntniß gesetzt, daß alle festgestellten oder vorläufig zugelassenen Forderungen der Konkurs-Gläubiger, soweit für dieselben weder ein Vorrecht, noch ein Hypothekenrecht, Pfandrecht oder anderes Abfindungsrecht in Anspruch genommen wird, zur Theilnahme an der Beschlusssfassung über den Auftrag berechtigt.

Dels, den 4. September 1861.

Königl. Kreis-Gericht.

Der Kommissar des Konkurses:

v. Rosenberg-Lipinsky.

Nothwendiger Verkauf. [1175]

Kreis-Gericht zu Lauban.

Dem Ernst Strobel gehörige Kreis-Cham Nr. 108 zu Nieder-Linda, abgeschäfft auf 5600 Thlr. ohne Beilaß und mit leichter Auf 6850 Thlr., zufolge der nebst Hypotheken- und in unserem III. Bureau einzuhenden Taxe soll am

21. März 1862, Vormittags 10 Uhr,

an ordentlicher Gerichtsstube subhastirt werden.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuch nicht erichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen wollen, haben sich mit ihrem Ansprüchen spätestens in diesem Termine zu melden.

Frankenstein, den 3. September 1861.

Königliches Kreis-Gericht. I. Abth.

Kreis-Gericht zu Pleschen, I.,

den 28. Februar 1861.

Das im Regierungsbezirk Polen und dessen Pleschenkreis belegene, dem Gutsherrn Franz v. Buchinski gehörige adelige Rittergut Karsy, abgeschäfft auf 64,991 Thl. 11 Sgr. zufolge der nebst Hypothekenchein und Bedingungen in der Registratur einzuhenden Taxe, soll vor dem Herrn Kreisrichter Hotel am **2. Oktober 1861** Vormittags 11 Uhr an ordentlicher Gerichtsstube subhastirt werden. [1129]

[1172] Bekanntmachung.

In dem gemeinen Concurse über den Nachlass des am 6. Juni d. J. hier selbst verstorbenen Kaufmanns Karl Nitsche ist der Kaufmann Hugo Pohl von hier zum definitiven Verwalter der Masse ernannt worden.

Frankenstein, den 3. September 1861.

Königliches Kreis-Gericht. I. Abth.

Kreis-Gericht zu Pleschen, I.,

den 28. Februar 1861.

Das im Regierungsbezirk Polen und dessen Pleschenkreis belegene, dem Gutsherrn Franz v. Buchinski gehörige adelige Rittergut Karsy, abgeschäfft auf 64,991 Thl. 11 Sgr. zufolge der nebst Hypothekenchein und Bedingungen in der Registratur einzuhenden Taxe, soll vor dem Herrn Kreisrichter Hotel am **2. Oktober 1861** Vormittags 11 Uhr an ordentlicher Gerichtsstube subhastirt werden. [1129]

[1136] Aufgebot.

Zwei Wechsle von dem Bauergutsbesitzer Daniel Scholz zu Tarnowitz, in Brieg ausgestellt, und zwar der eine Mitte Juni 1860 über 380 Thlr., zahlbar am 1. Oktober 1860 mit dem Blanco-Giro des Mühlensitzers Carl Walter zu Böhlich und des Schneidemeisters Kolisch versehen, der andere An-

fangs September 1860 über 300 Thlr., zahlbar am 5. Januar 1861, mit den Blanco-Giros des v. Walter und des früheren Fuhrmann Jäschke versehen, sind von Kolisch rep. Jäschke an den Schneidemeister Wilhelm Stolpe hier selbst durch Blanco-Giro gelangt und letzterem verloren gegangen.

Die unbekannten Inhaber dieser Wechsle werden demnach aufgefordert, dieselben spätestens zum **26. November d. J.**, dem unterzeichneten Gericht vorzulegen, indem sie sonst für kraftlos erklärt werden sollen.

Brieg, den 23. April 1861.

Königl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Bekanntmachung. [1165]

Die Lieferung des zur öffentlichen Straßenbeleuchtung für das Jahr vom 1. Oktbr. 1861 bis dahin 1862 erforderlichen Rückols, im Gesamt-Betrag von circa 500 Thlr., soll an

den Mindestfordernden vergeben werden.

Lieferungslustige ersuchen wir, ihre Offer-

ten versiegelt und mit der Aufschrift:

"Lieferung für die Straßen-Beleuchtung" bis

Dienstag den 10. Septbr., Nachmittags 5 Uhr,

in unserm Bureau VI, Schweidnitzerstr. 7,

eingereichen, wobei auch während der Amts-

stunden die näheren Bedingungen einzusehen sind. Breslau, den 4. September 1861.

Der Magistrat. Abtheil. VI.

Bekanntmachung. [1166]

Die Lieferungslustige ersuchen wir, ihre Offer-

ten versiegelt und mit der Aufschrift:

"Lieferung für die Straßen-Beleuchtung"

bis Dienstag den 10. Septbr., Nachmittags 5 Uhr,

in unserm Bureau VI, Schweidnitzerstr.

Berlinische Lebens-Versicherungs-Gesellschaft.

Berlinische Renten- und Kapitals-Versicherungs-Bank.

Die Berlinische Lebens-Versicherungs-Gesellschaft übernimmt fortwährend Versicherungen auf das Leben einzelner und verbundener Personen zum Betrage von 100—20,000 Thaler zu billigen Prämien, und gewährt den bei ihr mit Anspruch auf Gewinn (Tabelle A.) versicherten Personen zwei Drittel des reinen Gewinnes der Gesellschaft.

Die mit derselben verbundene Renten- und Kapitals-Versicherungs-Bank übernimmt ebenfalls Versicherungen von Wittwen und anderen Pensionen, sowie Kinder-, Renten- und Kapital-Versicherungen der manigfältigsten Art.

Die Pensionen für Wittwen werden stets zu ihrem vollen Betrage ausgezahlt, selbst wenn der Tod des Versorgers schon im ersten Jahre der Versicherung erfolgen sollte.

Nähere Auskunft über die verschiedenen Versicherungs-Arten wird im Bureau der Gesellschaft, Berlin, Spandauer-Brücke Nr. 8, sowie von sämtlichen Agenten derselben bereitwillig ertheilt, bei welchen auch Geschäftspläne unentgeltlich entgegen genommen und Versicherungs-Anträge jederzeit angemeldet werden können. [1643]

Die Haupt-Agenten:

Zu Breslau: **Z. Klocke.** Zu Glogau: **Breitschneider u. C.** Zu Görlitz: **H. Breslauer.** Zu Reisse: **Aug. Ed. Hampel.**

Die Neben-Agenten:

Zu Altwasser: **J. G. Groß.**
Breslau: **Th. Köhler.**
Breslau: **F. Schea.**
Beuthen O.-S.: **P. Mühsam.**
Bolkshahn: **G. Hanke.**
Brieg: **G. Kräusel.**
Bunzlau: **E. Höfig.**
Canth: **Heinr. Pöhl.**
Cosel: **Löwe, Distillateur.**
Crenzburg: **C. G. Herzog.**
Falkenberg: **Carl Fröhlich.**
Frankenstein: **Berthold Käpner.**
Fraustadt: **Aug. Cleemann.**
Freiburg: **C. A. Leupold.**
Freistadt: **G. Ismer.**
Friedberg a. Q.: **E. Weissbach, Privat-Sekr.**
Friedland O.-S.: **Heinr. Schulze, Apotheker.**
Glaz: **Constantin Ardel.**
Gleiwitz: **Leo Blumenreich.**
Goldberg: **Otto Arlt.**
Greiffenberg: **Richard Fischer.**
Groß-Strehlitz: **S. Schindler.**
Grottkau: **Birkowicz, Galbodenzer.**
Grünberg: **C. W. Hellwig, Rentier.**
Gubrau: **C. G. Schneider.**
Guttentag: **Adolph Epstein.**
Habelschwerdt: **C. Grübel.**
Hagnau: **A. G. Thiel.**
Herrnsdorf: **A. F. Hoffmann.**
Hirschberg: **C. A. DuBois.**
Hoyerswerda: **W. Erbe, Buchhändler.**
Janer: **C. Stockmann.**
Kamieniec: **Mahler, Premier-Lieutenant.**
Kattowitz: **J. A. Seidler.**
Kempen: **D. Wieruszowsky.**
Krotoschin: **C. Diesler.**
Landeshut: **Th. Schuchardt.**
Lauhan: **Otto Böttcher.**
Leobschütz: **C. Rucop.**
Liegnitz: **Mohrenberg u. Tauchert.**

Die Pensions-Erziehungs-Anstalt

des Unterzeichneten, verbunden mit einem gründlichen Privatunterricht zur Vorbereitung für die mittleren Gymnasial- oder Realschulklassen, nimmt zu Michaelis e. wieder Zöglinge auf, und bietet ihnen, nächst allseitiger materieller wie geistiger Pflege und gewissenhafter Ueberwachung, die günstigste Gelegenheit, sich in den **neueren Sprachen**, in der **Musik** etc. und wenn sie sich später dem Kaufmännischen widmen sollen, auch in den verschiedenen Zweigen der **Handelswissenschaft** auszubilden. [1624]

J. Hollaender,

Vorsteher einer Pensions-Erziehungs-Anstalt und Lehrer der neueren Sprachen.

[2018]

Lokal-Veränderung.

Die beschränkten Räumlichkeiten meines bisherigen Geschäftslokals haben mich veranlaßt, dasselbe nach einem höheren Lokale in demselben Hause Albrechtsstraße Nr. 6, im Palmbaum, Eingang Schuhbrücke, zu verlegen. — Indem ich noch für das mir bisher geschenkte Vertrauen höflich dankte, bitte ich zugleich, mir dasselbe auch fernherin geeignete bewahren zu wollen, und werde nach wie vor bemüht sein, dieses durch die strengste Realität zu rechtfertigen. **Hermann Gumpert.**

Ausverkauf werden schwere schwarze siedende Rippe, feine wollene Kleiderstoffe, französische Tücher mit angelegten Borden Altbüsserstraße 29, 1. Etage, im Graf Sauer-maschen Hause, Eingang Messergasse. [2137]

Kamm-Strick-Wollen

aus der Schöller'schen Spinnerei, wovon ich den alleinigen Verkauf für Schlesien habe, sind in bekannter Qualität wieder vorrätig. [1652]

J. G. Berger's Sohn,
Hinter- oder Kränzelmarkt Nr. 5, neben der Apotheke.

Wir bringen hiermit in Erinnerung, daß die Erneuerung der Loope zur 3. Klasse 124. Lotterie spätestens am 13. September d. J. bei Verlust des Unrechtes erfolgen muß. Breslau, den 8. September 1861. [2108]

Die königl. Lotterie-Einnehmer.
Becker. Burghart. Grahl. Scheche. Schmidt. Steuer.

Große Auction.

Wegen Aufgabe des Geschäfts beginnt Dienstag, den 10. d. M., von Vormittags 8 Uhr und Nachmittags 2 Uhr ab die Auction des

Modewaren-Lagers,

Albrechtsstraße Nr. 11, im 2. Viertel vom Ringe.

„Billigste Beleuchtungs-Materialien.“

Bestes Brennöl, chemisch rein, beste hamburg Photogène und Solaröl. Offeriert en gros und en détail: **Ewald Müller, Elisabethstraße 4.** [2086]



Für die von Bremen und Hamburg nach den nord- und südamerikanischen Staaten gehenden besten Dreimaster und Postdampfschiffe, bin ich von meinen Händlern in Stand gesetzt, jederzeit die billigsten Überfahrtspreise bei promptster Beförderung zu stellen. Auf portofreie und mindliche Anfragen ertheile unentgeltlich Auskunft und Prospekt: Julius Sachs in Breslau, Karlstraße 27. [372]

Von königl. Regierung concessionirtes Bureau zum Schutz der Auswanderer.

Gerichtlicher Ausverkauf.

Die zur Hürbe'schen Konkursmasse, Ohlauerstraße Nr. 65, gehörenden Waarenbestände, als: Hüte, Hauben, Kragen, Cravatten, Chemisets ic., werden, um bis Ende dieses Monats zu räumen, bedeutend unter den Kostenpreisen verkauft.

Der Konkurs-Verwalter.

Louis Lewy jr.,

Nähe am Ringe. 6. Albrechtsstr. 6, Nähe am Ringe.

empfiehlt:

Kleider-Stoffe,
Shawls

Damen-Mäntel,
Burnusse,
Mantilles

Zücher

Jacken

en gros & en détail

unter Versicherung strenger Bedienung zu billigsten Preisen.

Louis Lewy jr., Albrechtsstr. 6.

Weisse Leinwand

in ganzen und halben Schichten unter Garantie von reinem Leinen, Damast- und Schachzwischengedecke, Kaffee-Servietten, Handtücher, Dessert-Servietten empfiehlt zu den billigsten Fabrikpreisen in großer Auswahl: [1644]

Die Leinwand, Tischzeug und Weiß-Waaren-Handlung von Heinrich Adam, Schweidnitzerstraße 50.

W. Spindler in Berlin,

Färberei, Druck- und Wasch-Anstalt.

Empfiehlt sich mit bester Ausführung aller in dieses Fach einschlagenden Arbeiten, echtem Färben aller seidener, wollener und baumwollener Stoffe.

Double-, Plüscht- und Angora-Mäntel und Jacken, im Ganzen und zerteilt, gefärbt und gewaschen.

Besonders aufmerksam erlaube ich mir auf die mit so vielem Beifall aufgenommene

Färberei à Ressort,

welche in Verbindung mit Assouplirens das Vollkommenste liefert, was in diesem Fache zu erreichen ist, läßt sich auf

verlegne neue Seidenstoffe und werthvolle seidene Kleider anwenden. — Die Mehrkosten dieses, nur auf besondere Bestellung ausgeführten Verfahrens werden durch das überraschend günstige Resultat aufgewogen. Proben à Ressort gefärbter Sachen, so wie auch der neuesten Devisen zum Färben und Drucken in allen Farben liegen in meinen Geschäfts-Lokalen stets zur Ansicht bereit. [1663]

Annahme-Lokal für Breslau:

Ohlauerstraße Nr. 83, Eingang Schuhbrücke.

Geschäfts-Eröffnung.

Hiermit erlaube ich mir ganz ergebenst anzugeben, daß ich mich hier als

Gold- und Silberarbeiter

establiert habe, und empfehle mich zu allen in dieses Fach schlagende Arbeiten mit der freundlichen Bitte, mich mit geschäftigen Aufträgen beehren zu wollen, und wird es mein eifrigstes Bestreben sein, das mir gegebene Vertrauen durch gute und sanbere Arbeit, wie durch solide Preise zu rechtfertigen. Hochachtungsvoll [2143]

A. Jarnowsky.

Breslau. Ring Nr. 48.

Ich erlaube mir hiermit anzugeben, daß ich das von meinem verstorbenen

Gatten unter der Firma

Graefe & Co.

gefährte Weißwaaren-Geschäft mit allen Activas und Passivas übernommen habe, und werde ich dasselbe in bekannter Weise für meine alleinige Rechnung fortführen. — Ich bitte das meinem verstorbenen Manne geschenkte Zutrauen auch mir zukommen zu lassen, und werde stets bemüht sein, den Ansprüchen meiner geehrten Kunden in jeder Weise zu entsprechen.

Breslau. [1562] Martha Graefe.

Die Fabrik landwirthschaftlicher Maschinen

von E. Januscheck in Schweidnitz,

Niederlage, Breslau, Sternstraße Nr. 12 (Odeon), empfiehlt ihr wohl assortiertes Lager landwirthschaftlicher Maschinen. Besonders erlaube ich mir die Herren Landwirthe auf die neu konstruirten Dreimärschinen, welche auch zum Raps-Dreschen vollständig praktisch eingerichtet sind, aufmerksam zu machen.

E. Januscheck.

C. F. Thomas aus Liegnitz

empfiehlt während des Marktes sein großes Lager wollener Strickgarne und Strumpfwaren. Ganz besonders bietet er diesmal eine schöne Auswahl von den so beliebten seidenen Strickwollen in den schönsten Farben und Melangen. Wiederverkäufer erhalten einen angemessenen Rabatt. Stand: Blücherplatz. Baudenreihe: dem Denkmal gegenüber. [2123]

Mein Lager von Tabaken und Cigarren

aus der Fabrik der Herren Wilh. Ermeler & Co. in Berlin

empfiehlt zu geneigter Abnahme.

Ferd. Scholtz, Büttnerstraße Nr. 6.

[1838]

Mahagoni-Holz und Fourniere,

sowie andere ausländische Hölzer empfiehlt von neuen Sendungen in reichhaltigster Auswahl zu sehr ermäßigten Preisen: [1915]

S. M. Davidsohn, Blücherplatz 7.

Progaramm

zu dem von dem landwirthschaftlichen Vereine des Kreises Beuthen O.S. veranstalteten
Sechsten Thierschau-Fest und Pferderennen.

Sonntag, den 22. September 1861
wird der landwirthschaftliche Verein des Kreises Beuthen eine Thierschau und Pferderennen, verbunden mit einem Vereinsmarkt und Verlosung von Pferden, Mindern, Adergerätschaften und dergleichen, auf dem Rennplatz bei Tarnowitz abhalten.

Wir eruchen die Bewohner dieses, wie die der Nachbarkreise eben so lebhafte Theilnahme am Feste, wie in früheren Jahren, zumal der Platz vermittelst der Oppeln-Tarnowitzer und Morgenroth-Tarnowitzer Verbindungsbaahn leicht zu erreichen ist.

I. Thierschau.

Es werden folgende Preise ausgeschetzt:

A. Für Pferde. Sieben Geldpreise.

B. Für Mindvich. Fünf Geldpreise.

Um diese Preise kann nur Ristital-Bieh concurrirren; ausgezeichnetes Dominial-Bieh erhält Ehren-Preise. Alle zur Schau zu stellenden Thiere sollen bis zum 15. September bei dem Vereins-Sekretär, Wirthschaftsinspector Barni zu Siemianowiz angemeldet sein. Es werden zwar auch später angemeldete Thiere angenommen werden, doch können dieselben nicht mehr in dem Vereichtheit der am Tage des Festes auszugebenden Festordnung Platz finden.

II. Ankauf und Verlosung.

Es sind hierzu dreierlei Actien angefertigt und zwar:

1) Damen-Actien à 1 Thlr., mit welchen gleichzeitig die Bezeichnung zu einem numerirten Sperrtis auf der Tribüne verbunden ist.

2) Herren-Actien à 1 Thlr., für den reservirten Raum vor der Tribüne.

3) Actien à 15 Sgr.

Jede dieser Actien gilt zugleich als Loos bei der stattfindenden Verlosung von Thieren, Adergerätschaften &c.

Actien sind in Breslau im Commissions-Geschäft der Herren Heilborn & Co. und Herren Gebr. Seil, in Bentheim im Kgl. Landrats-Amte, in Königshütte bei Herrn Oberschichtmeister Harnisch, in Kattowitz bei Herrn Ober-Rendanten Knappe, in Laurahütte bei Herrn Dr. Dietzel, in Tarnowitz bei den Gastwirthen Herren Nebeski und Nischofski zu haben.

Der Vorstand des landwirthschaftlichen Vereins des Kreises Beuthen.

Meinen geehrten En-gros-Kunden die ergebene Anzeige, daß mein Lager in

Damen-Mänteln,
Burmussen und Jacken

auf das Reichhaltigste assortirt ist, und empfehle solches unter Zusicherung bekannter reeller Bedienung einer geneigten Beachtung.

E. Breslauer,

Albrechtsstraße Nr. 59, 1. Etage.

Marmor-Billards,

so wie eine Auswahl eleganter Salon-Billard, empfehlt unter Garantie die Billard-Fabrik des A. Wahsner, Weißgerbergasse Nr. 5. [2127]

Mit Patent der englischen und französischen Regierung.
Zum gegenwärtigen Jahrmarkt empfehle ich

2 ganz neue Sorten Metallschreibfedern

PATENT

welche alles bisher Dagewesene übertreffen.

1. neue Sorte: India-Stahlfeder, mit Mechanik, vr. Gros 144 St. 1 Thlr. 10 Sgr., pr. Dutzend 5 Sgr.

2. neue Sorte: London-Banksfeder, pr. Gros 20 Sgr., pr. Dhd. 2½ Sgr. Außerdem werden verkauft: Stahl- u. Kupfer-Correspondenz-Federn, das Gros 7½ Sgr., dito feinere Sorte 10 Sgr. pr. Gros, Gutta-Percha- u. Beamt-Federn, das Gros 10 Sgr., Damen- und Feichten-Federn, das Gros 7½ Sgr. Cementfedern, d. Gr. 15 Sgr. Schulfedern v. 2 Sgr. an d. Gr. 20 Sgr. Probeschachteln mit 10 verschiedenen Sorten Federn werden à Stück 5 Sgr. abgegeben.

Federhalter in großer Auswahl zu allen Preisen.

Jules Le Clerc aus Berlin (Schloßplatz 11).

Stand: Am Ringe der Naschmarkt-Apotheke gegenüber.

Zum Jahrmarkt

empfiehlt sich Das neue concessionirte Packträger-Institut.

Comtoir: Schmiedebrücke Nr. 59, im ersten Viertel vom Ringe, im Cigarren-Laden des Herrn Barneckow. Die Mannschaft dieses neuen Instituts ist von dem hochbl. königl. Polizei-Präsidio als hierzu qualifiziert bestätigt, und eine bei dem hochbl. Magistrat deponierte Caution von 500 Thlr. gewährt die nötige Garantie.

Die Bekleidung ist blaue Bluse und schwarze Mütze mit Nr. 1—50. Jeder Packträger führt die Taxe bei sich, die er auf Verlangen vorzuzeigen hat. Die Abnahme der Marken gewährt Garantie und sind etwaige Beschwerden des geehrten Publikums an obiges Comtoir zu richten.

Zu dem demnächstigen Michaeli-Umzug werden gleichfalls Bestellungen im Comtoir, Schmiedebrücke 59 angenommen, und billiger als von jedem anderen concurreirenden Institut besorgt.

Der Vorstand des neuen concess. Packträger-Instituts.

Zu dem bevorstehenden Pferdemarkt in Tauer, als Montag den 9. d. Ms., treffe ich mit einem Transport litthauischer Reit- und Wagen-Pferde zum Verkauf im grünen Baum ein.

Naphael Friedmann, genannt Striemer.



[2150]

Montag den 9. d. Ms., treffe ich mit einem Transport litthauischer Reit- und Wagen-Pferde zum Verkauf im grünen Baum ein.

Naphael Friedmann, genannt Striemer.



[2150]

Montag den 9. d. Ms., treffe ich mit einem Transport litthauischer Reit- und Wagen-Pferde zum Verkauf im grünen Baum ein.

Naphael Friedmann, genannt Striemer.



[2150]

Montag den 9. d. Ms., treffe ich mit einem Transport litthauischer Reit- und Wagen-Pferde zum Verkauf im grünen Baum ein.

Naphael Friedmann, genannt Striemer.



[2150]

Montag den 9. d. Ms., treffe ich mit einem Transport litthauischer Reit- und Wagen-Pferde zum Verkauf im grünen Baum ein.

Naphael Friedmann, genannt Striemer.



[2150]

Montag den 9. d. Ms., treffe ich mit einem Transport litthauischer Reit- und Wagen-Pferde zum Verkauf im grünen Baum ein.

Naphael Friedmann, genannt Striemer.



[2150]

Montag den 9. d. Ms., treffe ich mit einem Transport litthauischer Reit- und Wagen-Pferde zum Verkauf im grünen Baum ein.

Naphael Friedmann, genannt Striemer.



[2150]

Montag den 9. d. Ms., treffe ich mit einem Transport litthauischer Reit- und Wagen-Pferde zum Verkauf im grünen Baum ein.

Naphael Friedmann, genannt Striemer.



[2150]

Montag den 9. d. Ms., treffe ich mit einem Transport litthauischer Reit- und Wagen-Pferde zum Verkauf im grünen Baum ein.

Naphael Friedmann, genannt Striemer.



[2150]

Montag den 9. d. Ms., treffe ich mit einem Transport litthauischer Reit- und Wagen-Pferde zum Verkauf im grünen Baum ein.

Naphael Friedmann, genannt Striemer.



[2150]

Montag den 9. d. Ms., treffe ich mit einem Transport litthauischer Reit- und Wagen-Pferde zum Verkauf im grünen Baum ein.

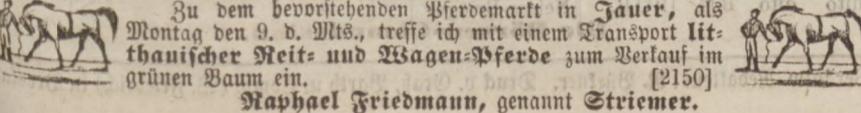
Naphael Friedmann, genannt Striemer.



[2150]

Montag den 9. d. Ms., treffe ich mit einem Transport litthauischer Reit- und Wagen-Pferde zum Verkauf im grünen Baum ein.

Naphael Friedmann, genannt Striemer.



[2150]

Montag den 9. d. Ms., treffe ich mit einem Transport litthauischer Reit- und Wagen-Pferde zum Verkauf im grünen Baum ein.

Naphael Friedmann, genannt Striemer.



[2150]

Montag den 9. d. Ms., treffe ich mit einem Transport litthauischer Reit- und Wagen-Pferde zum Verkauf im grünen Baum ein.

Naphael Friedmann, genannt Striemer.



[2150]

Montag den 9. d. Ms., treffe ich mit einem Transport litthauischer Reit- und Wagen-Pferde zum Verkauf im grünen Baum ein.

Naphael Friedmann, genannt Striemer.



[2150]

Montag den 9. d. Ms., treffe ich mit einem Transport litthauischer Reit- und Wagen-Pferde zum Verkauf im grünen Baum ein.

Naphael Friedmann, genannt Striemer.



[2150]

Montag den 9. d. Ms., treffe ich mit einem Transport litthauischer Reit- und Wagen-Pferde zum Verkauf im grünen Baum ein.

Naphael Friedmann, genannt Striemer.



[2150]

Montag den 9. d. Ms., treffe ich mit einem Transport litthauischer Reit- und Wagen-Pferde zum Verkauf im grünen Baum ein.

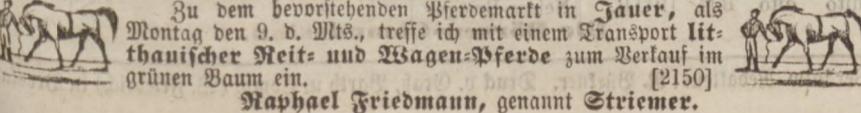
Naphael Friedmann, genannt Striemer.



[2150]

Montag den 9. d. Ms., treffe ich mit einem Transport litthauischer Reit- und Wagen-Pferde zum Verkauf im grünen Baum ein.

Naphael Friedmann, genannt Striemer.



[2150]

Montag den 9. d. Ms., treffe ich mit einem Transport litthauischer Reit- und Wagen-Pferde zum Verkauf im grünen Baum ein.

Naphael Friedmann, genannt Striemer.



[2150]

Montag den 9. d. Ms., treffe ich mit einem Transport litthauischer Reit- und Wagen-Pferde zum Verkauf im grünen Baum ein.

Naphael Friedmann, genannt Striemer.



[2150]

Montag den 9. d. Ms., treffe ich mit einem Transport litthauischer Reit- und Wagen-Pferde zum Verkauf im grünen Baum ein.

Naphael Friedmann, genannt Striemer.



[2150]

Montag den 9. d. Ms., treffe ich mit einem Transport litthauischer Reit- und Wagen-Pferde zum Verkauf im grünen Baum ein.

Naphael Friedmann, genannt Striemer.



[2150]

Montag den 9. d. Ms., treffe ich mit einem Transport litthauischer Reit- und Wagen-Pferde zum Verkauf im grünen Baum ein.

Naphael Friedmann, genannt Striemer.



[2150]

Montag den 9. d. Ms., treffe ich mit einem Transport litthauischer Reit- und Wagen-Pferde zum Verkauf im grünen Baum ein.

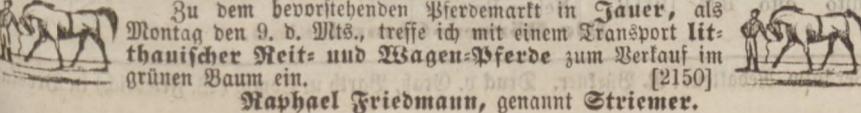
Naphael Friedmann, genannt Striemer.



[2150]

Montag den 9. d. Ms., treffe ich mit einem Transport litthauischer Reit- und Wagen-Pferde zum Verkauf im grünen Baum ein.

Naphael Friedmann, genannt Striemer.



[2150]

Montag den 9. d. Ms.,

Theodor Müller's Restauration,
Schmiedebrücke Nr. 53, im goldenen Adler, früher Neuschestrasse Nr. 5, empfiehlt sich einem geehrten Publizist zur gütigen Beachtung. [2149]

Für Engros-Käufer!

Die Blumen-Fabrik A. Haberkerns Nachfolger,
Albrechtstraße 38, vis-à-vis der königl. Bank, empfiehlt ihre neue Wintermuster in Batist, Atlas und Sammetblumen mit Stahl- und Schmelz-Auspuz zu den bekannten billigen Preisen in reicher Auswahl. [2252]

Abgelagerte Florida-Cigarren,
1000 Stück 8½ Thlr., 100 Stück 28 Sgr., 25 Stück 7½ Sgr. [2133]

Cigarren-Absall, pro Pfd. 6 Sgr.
offerirt: die Cigarrenhandlung A. Chrlich, Nikolai- u. Büttnerstraße-Ecke.

Echte Harlemer Blumenzwiebeln
differire in ausgezeichnet starken und gesunden Exemplaren zu begehrten Preisen, als:
Hyacinthen in gemischten Farben 100 Stück 5½ Thlr., das Stück 2 Sgr.
jede Farbe besonders, das Dutzd. 1 Thlr., das Stück 2½ Sgr.
mit Namen, das Dutzd. 1½-2 Thlr.
Tulpen zum Treiben, Duc van Toll, das Dutzd. 8 Sgr.
" " " Tournesol double, das Dutzd. 12 Sgr.
" " " Duc van Toll scharlach, das Stück 2 Sgr.
" " " Duc de Berlin das Stück 2 Sgr.
für den Garten, prachtvollste, 100 Stück 2 Thlr.
Crocus, im Rummel 100 Stück 15 Sgr., in Sorten 100 Stück 19 Sgr. [1635]
Schneeglöckchen, das Dutzd. 5 Sgr., sowie verschiedene andere Blumenzwiebeln und Knollen. Das Preisverzeichniß hierüber wird gratis verabfolgt und Auswärtigen auf frankte Briefe franco überendet.

Julius Monhaupt, Albrechtstraße Nr. 8.

Markt-Anzeige.

A. Reimann, Zeichner und Metall-Schablonen-Fabrikant aus Berlin, empfiehlt auch diesmal sein großes Lager vorgezeichneteter Kragen, Ärmel, Streifen, Unterrode, angefangene Stickerin in Tülltagen und Tischdecken, als neu: Piquekragen mit Batistante, Batisttagen mit Tüllante und Garibalditragen in Pique, dazu franz. Stickbaumwolle, auch die beliebten Metall-Schablonen zum Selbstzeichnen für Damen in Kupfer und in Zint, Alphabet 10, auch 12½ Sgr. 2 Buchstaben mit Pinsel und Farbe 3-4 Sgr. Stand wie bisher: Niemerzeile vis-à-vis Herrn Goldstein. [2114]

Oberhenden von Shirting, Leinen und Viquee, in den neuesten Fäcons, empfiehlt unter Garantie des Gutes en gros & en détail zu billigen Preisen die Leinwandhandl. u. Wäschefabril von S. Gräfer, vorm. G. C. Fabian, Ring 4. [1458]

Gummi- und Guttapercha-Waaren, en gros & en détail, empfiehlt billigst: [2124]

A. Kuschert, Schweidnitzerstraße 5.

Gedämpftes Knochenmehl, Superphosphat, Poudrette und andere Düngerpräparate offerirt zu billigen Preisen und garantirt Stickstoff- und Phosphorsäuregehalt laut Preis-Courant, die Erste schlesische Düngpulver- und Knochenmehl-Fabrik. Comptoir: Klosterstraße Nr. 1 b. [191]

Unseren elegant eingerichteten Weinkeller empfehlen wir zu geneigter Beachtung. [1293]

S. Loewe u. Co., Weinhandlung, Karlsstr. 1.

Neue holländische Vollheringe und geräucherte Lachse, Große Ananas-Früchte, bei Hermann Strala, Delikatessen- u. Mineralbrunnenhdg., Juntensstr. 33.

Stuccatur- und Dünnergyps von bester Güte, ist in der Dampf-Gipsmühle auf der Herrschaft Pschon bei Loslau OS., etwa ½ Meile von Czernitz, einer Station der Wilhelms-Zweigbahn, in beliebigen Quantitäten zu den billigsten Preisen zu haben, und werden Aufträge von dem Wirtschaftsamtsamt der Herrschaft angenommen. [1455]

Pensions-Angebieten. [1884]

Empfohlen wird von angehobenen Familien die Pension eines Lehrers, der schon seit vielen Jahren sich keiner anderen Beschäftigung widmet, als die ihm anvertrauten Knaben stets zu beaufsichtigen, ihnen nachzuhelfen und sie täglich in's Freie zu führen, wie auch stets einige für die höheren Schulanstalten vorzubereiten, und bei dem sie gute Kost und jede gute Pflege finden, a 100 bis 120 Thlr. jährlich. Adressen sub W. K. 42 in der Expedition der Schlesischen Zeitung franco.

Lederwaren-Verkauf. [2087]

Wegen gänzlicher Aufgabe meines Fabrikats beauftragte ich ein bedeutendes Unternehmen, die Weideslust gelegene sogenannte Graple-Mühle, soll vom 1. April 1862 ab auf drei Jahre verpachtet werden.

Diese in der nächsten Umgebung von der Kreisstadt Namslau gelegene Mühle, mit bedeutender Wasserkraft, hat 3 Gänge, darunter einen neu eingerichteten französischen, einen Hirschgang und ca. 25 Morgen Acker und Wiese. Hierzu ist Termin auf den 16. September d. J. festgesetzt.

Die näheren Bedingungen können jederzeit vorher auf dem Wirtschafts-Amt Giesdorf eingesehen werden. [939]

Da ich das mir gehörige Eisen-Dampf-Hammerwerk in Ohlau nicht selbst betreiben kann, so bin ich willens, dasselbe aus freier Hand zu verkaufen. Hierauf Respektende wollen sich in frankten Briefen an mich wenden. Bemerke gleichzeitig, daß ich auch nicht abgeneigt bin, zu Werk ohne Maschine und Hämmer abzuladen. [1289]

Echten Peru-Guano offerieren unter Garantie: Steinbach & Timme, Blücherplatz 6/7. [1992]

Zwei hellpolierte neue zweiflügelige große Kleiderschränke sind billig, einzeln oder zusammen zu verkaufen: Universitätsplatz Nr. 19 par terre. [2077]

Von neuen englischen Matjes-Heringen erhielt die letzte Sendung in noch feiner fetter Qualität und empfiehlt sie neuer

Crown- und Hullbrand-, Schotten-Heringen, marin. Brat- und Röllal, frischen Elb-Caviar.

C. J. Bourgarde. Ein zahmes junges Neh, drei Monate alt, steht zum Verkauf Neuschestrasse 52 bei J. P. Flaccus. [2110]

Ein wohlgerichtetes Glas- und Porzellangeschäft in einer lebhaften Stadt Ober-Schlesien ist eingetretener Verhältnisse wegen zu verkaufen. Reflectoren wollen Briefe portofrei sub Chiffre W. B. Gleiwitz einsenden. [1618]

Bei 25,000 Thlr. Cantion ist ein vorzügliches Gut auf eine lange Reihe von Jahren billig zu verpachten. Adressen unter G. B. poste restante Breslau. [2148]

Pianoforte-Magazin Neuwestgasse Nr. 5 empfiehlt in Auswahl Flügel und Tafelform-Instrumente wie auch gute gebrauchte Flügel zu billigen Preisen.

Wiederum frische Sendung Elb-Caviar, geräuch. Lachs,

schnelle Al-Alben, Al-Roulade, Brat-Heringe, Kr.-Anchois, sowie Matjesheringe und 1861er Vollheringe nach Belieben empfiehlt.

G. Donner, Stodt. 29, Hering- und Seefischwaren-Handlung.

Große Auswahl von Wiener preisgekrönten Flügeln und französischen Pianino's [1631] sowie von guten gebrauchten Instrumenten zu den billigsten Preisen in der perma-

Judische - Ausstellung, Ring 15, 1. Etage, vornb. Ratenzahlungen werden genehmigt.

Photographie-Albums eigener Fabrik, a Stück nur 15 Sgr., sind wieder vorrätig in der Papierhandlung von L. Pribatsch, Neuschestrasse 63. [1651]

Zu Geschenken empfiehlt Stereoskop-Apparate und Bilder in guter Auswahl zu Engros-Preisen, die Stereoskopenhdlg. von Leopold Pribatsch, Neuschestrasse Nr. 63. Anfertigungsdaten nach auswärts werden bei genügender Sicherstellung gern gemacht. Vereinbarungen gratis.

Wegen Orts-Veränderung stehen verschiedene gutgehaltene Kirschbaum- und Mahagonimöbel zum Verkauf. Näheres Tanzenstrasse 65, 1. Treppen, von 10 bis 12 Uhr Vor- und 2 bis 4 Uhr Nachmittags.

In einer Garnisonstadt ist ein Haus mit Spezerei- und Distillations-Nahrung zu verkaufen. Nähre Auskunft wird ertheilt Alte-Sandstraße 4 in der Färberei. [2129]

Photogène in weißbrennender wasserheller Waare, sowie doppelt raffiniertes Solaröl

in vorzüglicher Güte offeriert billigst; Gustav Kohl, Hummerei 54.

Dachpappnägel mit großen, breiten Köpfen, offeriert billigst die Niederlage [2100] Gustav Kohl, Hummerei 54.

Pferde- u. Wagen-Verkauf. Zwei große Pferde, gute Zieher nebst verschiedenen herrschaftl. wie auch Arbeitswagen stehen zum Verkauf Grabschneidestrasse 3. [2125]

Die Leder- und Producten-Handlung von A. J. Pringsheim befindet sich jetzt: [2102] Breslau, Herrenstr. 24.

Um Rathhaus, Niemecke 11 u. 12, 1. Etage, Atelier für Photographic.

50,000 Chamottziegeln offeriert in schöner Waare zu billigem Preise [2145] D. M. Peiser, Wallstr. 1a.

Pferde- und Wagen-Verkauf. Ein mit den nötigen Schulkenntnissen verfehner, moralisch gebildeter junger Mann findet in meinem Weißwaren-Geschäft als Lehrling ein Unterkommen. [2141] J. Seelig, Schweidnitzerstr. 3.

Eine Bonne, geborene Französin, für kleine Knaben wird gesucht. Näheres Vorderbleiche Nr. 1. [2136]

Ein solider streng rechtlicher Geschäftsmann sucht unter annehmbaren Propositionen einen Theilnehmer zu einem Produktions-Geschäft mit 1500 bis 2000 Thlrn. disponibler Einlage. Näheres unter O. K. Expedition dieser Zeitung. [2097]

Ein Lehrling (Christ) findet in meiner Handlung sofortige Aufnahme. [1623] Dyhernfurth.

Apotheker-Lehrlings-Gesuch. Für einige wohlbeschäftigte Apotheken werden Lehrlingsstellen nachgemiesen durch die Drogen-Handlung Karl Grundmann succ.

Eine gebildete Erzieherin, welche, außer in allen andern Fächern, auch im Französischen und womöglich im Englischen gründlich und sehr guten Unterricht zu ertheilen vermag, wird für zwei Mädchen von 8 und 10 Jahren gesucht. Kenntnisse in der Musik wären wünschenswert. Gef. Offerenten bittet man unter den Buchstaben M. E. Neisse poste restante abzugeben. [1583]

Restaurations-Verpachtung. In einem sehr gelegenen inneren Stadttheile ist ein Local zu vermieten, in dem seit Jahren Schankwirtschaft und Restauration mit sehr gutem Erfolge betrieben wird. Es kann dieses Local nach Bedürfnis des Miethers von Michaeli bis Johanni 1862 übernommen werden. Respektanten wollen sich melden bei Herrn Hugo Grossmann, Rossmarkt 18. [2128]

Reinen Korn-Brauntwein, das Quart 6 Sgr., alten abgelagerten (Nordhäuser) a. Q. 8 Sgr. empfiehlt die früher Anwandche Brennerei, Mühlgasse 9. [1978]

Zum gegenwärtigen Markt erlaube ich mir ein geehrtes Publizist auf den billigen Verkauf meiner

Gold- und Silberwaaren ergeben aufmerksam zu machen. [2099]

für altes Gold und Silber, Geldsorten ic., zahle ich die höchsten Preise.

Eduard Joachimsohn, Blücherplatz Nr. 18, 1. Etage.

Stempelsarben, [2151] in schwarz, blau und roth, sind vorrätig bei C. Waldhausen, Graveur, Blücherplatz 2.

Angebotene und gesuchte Dienste.

Pensions-Offerte.

In der Familie eines hiesigen Lehrers finden zu Michaeli zwei Knaben gebildeter Eltern von ausserhalb, welche in Breslau die Schulen besuchen wollen, liebevolle und freundliche Aufnahme; Musikunterricht und Flügelbenutzung auf Verlangen extra. Geeignete nähere Auskunft wird Herr Seminar-Director Lic. Dr. Baucke zu ertheilen die Güte haben. Offerten nimmt entgegen: A. Schnabel, königl. Musik-Direktor, Neumarkt 12, 2 Treppen. [2019]

Die Familie eines pensionirten Offiziers in Briesen wünscht Knaben als Pensionäre zu übernehmen. Dieselben sollen einer sorgfältigen Beaufsichtigung und mütterlicher Pflege unterworfen werden, nötigenfalls auch eine Nachhilfe erhalten. Nähre Auskunft ertheilt der Herr Prediger Herzog in Briesen.

Pensionäre,

welche hiesige Schulen besuchen, finden in einer achtbaren gebildeten Familie freundliche Aufnahme, und wird zugleich Nachhilfe in Gymnasial-Wissenschaften, französischer und englischer Sprache, auch in der Musik Unterricht ertheilt. Näheres bei Oscar Geisler. [2113]

Wohnungsgesuche, Vermietungen.

Zu vermieten eine kleine Stube für eine anständige Dame, Ohlauerstraße 29.

Ring 49 ist ein Comptoir mit Gasseinstellung und eine Wohnung im Hinterbaue zu vermieten. Näheres dafelbst 2. Etage. [2130]

Zu vermieten und bald oder spät. zu ziehen: Magazinstraße Belle vue, ein herrschaftl. Quartier von 3 Stuben, Kabinett, Küche, Entrée, Speisesabat und Gartenbenutzung.

Zu vermieten sind Magazin, im Hause vor dem Glashause gefundne, niedrige Wohnungen von 2 Stuben, Küche, Entrée, Keller und Boden im Preise von 60-65 Thlr.

Eine freundliche Wohnung mit Gärten zu Michaeli Scheitingerstr. 15 für 46 Thlr. zu vermieten. [2117]

Wohnungen von 20-28 Thlr. sind zu vermieten und Michaeli zu beziehen Friedrichstraße, in der Ofensfabrik. [2093]

Eine kleine Wohnung, Michaeli zu beziehen, Vorwerksstraße St. Johannes. [2103]

In Nähe auf dem Paradeplatz zwischen den Gasthöfen des Mohren und Adler ist ein Gewölbe, Parterreflächen, bestehend aus 6 Piecen, nebst Küche und Beigelaß, worin sich bis jetzt eine Conditorei befand, zu allen Geschäftszwecken sich eignend und dem belebtesten Theile der Stadt gelegen, zu mieten und vom 1. Oktober d. J. aber auch auf Wunsch am 1. Sept. d. J. zu beziehen. Näheres bei dem Besitzer Mr. Cohen.

Zu vermieten und Michaeli d. J. zu beziehen ein großes Gewölbe mit Comptoir Schmiedebrücke 17, 4 Löwen. [1998]

Eine Wohnung von 10 Piecen, im Ganzen oder geteilt, mit Benutzung eines schönen Gartens, in Kohlenstr. 2 zu vermieten.

Comptoir, Gewölbe, Remise und große Lagerkeller sind Albrechtstraße 35 zu vermieten. [1662]

Neu-Scheide ist ein unmittelbares großes Zimmer, tapiziert, im 3. Stock vorheraus, billig zu vermieten, und kann bald bezogen werden. [2096]

Blüher-Scheide Nr. 43 ist die größere Hälfte der 2ten Etage zu vermieten. Das Nähre im 1. Stock. [2098]

Zwei freundliche elegante Wohnungen, in der ersten Etage, mit 2 und 3 Zimmern, Entree, Kochküche und allem Beigelaß, sind sofort oder zu Michaeli zu vermieten. Näheres Seminarstrasse 5, par terre.

Klosterstraße 82 parterre mit Gartenaussicht ist eine Wohnung von 3 Piecen ab Michaeli zu vermieten. Näheres b. Haushälter.

Bahnhof-Breslau Kutscher: Wo werden Sie logieren, Mr. Baron? Fahrgäst: In König's Hotel garni, 33 Albrechtstraße 33.

Preise der Cerealien ic. Amtliche (Neumarkt) Notirungen. Breslau, den 7. September 1861.

feine, mittle, ord. Waare. Weizen, weißer 88-93 84 72-76 Sgr. dito gelber 89-92 86 72-76 " Roggen 59-61 57 52-55 " Getreide 45-47 43 38-40 " Hafer 24-26 22 19-20 " Erbsen 53-56 50 44-47 "

Rüb. Winterfrucht, pr. 150 Pfd. Brutto 6. 15. 6. 6. 5. 2